

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zusätze (1/2 Sgr. für die fünfgepalte Zelle oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. Okt. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigt geruht: Dem Kammerherrn und Gesandten Freiherrn von Canitz und Dallwitz zu Rom den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Konsul Marstaller zu Rom und dem Gesandtschaftsprädiger Kemz zu Neapel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Großherzog von Oldenburgischen Ober-Staatsanwalt Rueder den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kaiserl. Oesterreichischen Ober-Lieutenant Grafen von Bylandt zu Brüssel, dem Legationssekretär von Gundlach in Rom, dem Gesandtschaftsprädiger Heinrich dajelski, und dem Kreisgerichtsrath a. D. Schuhr zu Guben den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Organisten Hannig zu Thandorf, im Kreise Habelschwerdt, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Kammerherrn und Ministerresidenten, bisherigen Legationsrath von Reumont, den Charakter als Geheimer Legationsrath zu verleihen; und die Regierungsräthe Schulze, Meinecke und Freiherrn von Leng zu Geheimen Finanzrathen und vortragenden Räten im Finanzministerium zu ernennen; auch dem zu Allerhöchstherr Person kommandirten General-Major von Alvensleben II. die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Portugal Majestät ihm verliehenen Großkreuzes vom Militär-Orden San Bento d'Aviz; so wie dem Kommandanten von Eupenburg und Führer der Brigade der Besatzung dieser Bundesfestung, General-Major von Sydow, zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Groß-Ordens des Großen Kreuzes vom Großherzoglich luxemburgischen Orden der Eichenkrone, und dem Genie-Direktor von Eupenburg, Major Schulz II., zur Anlegung des ihm verliehenen Offizierskreuzes desselben Ordens zu ertheilen.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist nach Breslau abgereist.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist von Mecklenburg zurückgekehrt und nach Breslau abgereist.

Se. K. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, nebst Prinzessin Marie, K. H., sind nach Muskau abgereist.

Abgereist: Se. Erz. der Herzogin anhalt-dessau'sche Wirkl. Geh. Rath und Staatsminister, von Plöb, nach Dessau.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 120. königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 6046. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 27,764. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 17,627, 29,871 und 93,449.

40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1036, 2674, 6176, 6625, 7131, 10,726, 10,805, 14,980, 15,189, 15,994, 16,596, 19,696, 21,692, 23,499, 25,755, 27,112, 28,707, 31,143, 35,884, 37,687, 38,258, 41,446, 44,413, 46,912, 47,555, 48,038, 48,778, 50,540, 57,753, 60,121, 61,794, 64,875, 65,496, 73,414, 74,392, 77,036, 78,654, 84,719, 85,513 und 87,979.

33 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1051, 6544, 7425, 8129, 11,379, 13,378, 16,373, 17,333, 19,359, 25,274, 25,893, 28,418, 34,492, 35,623, 35,642, 37,090, 38,560, 40,058, 45,696, 47,577, 52,575, 54,555, 63,990, 65,635, 65,755, 66,009, 69,116, 72,005, 72,744, 72,945, 76,280, 77,864, 84,013, 85,300, 88,228, 89,988, 90,671 und 90,723.

67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 306, 717, 743, 2093, 3522, 5400, 8892, 9776, 11,247, 11,580, 12,389, 12,775, 15,966, 16,784, 17,822, 18,996, 20,830, 21,675, 24,178, 28,169, 29,080, 32,499, 36,965, 37,608, 39,469, 39,479, 44,061, 44,110, 44,799, 46,371, 49,462, 51,245, 51,935, 53,428, 54,660, 57,328, 58,418, 59,128, 59,384, 60,650, 61,708, 62,002, 62,409, 62,615, 66,290, 68,464, 72,331, 73,283, 77,822, 78,526, 80,154, 80,343, 80,592, 84,872, 85,996, 90,194, 90,411, 90,421, 90,969, 91,417, 92,867, 93,077, 93,494, 94,242, 94,543, 94,674 und 94,694.

Berlin, den 24. Oktober 1859. Königl. General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 24. Okt., Abends 6 Uhr. Die heutige Abendbörse war in Folge eines Gerüchtes von dem Rücktritte des Finanzministers, Fehr. v. Bruck, sehr flau. Kreditaktien wurden zu 200 gehandelt. — Erzherzog Albrecht und Baron v. Werner sind von Warschau zurückgekehrt.

London, Montag, 24. Okt., Vormitt. „Morning Herald“ und „Daily News“ halten einen marokkanischen Krieg für einen gefährlichen Anschlag Frankreichs gegen die Herrschaft Englands im Mittelländischen Meere. „Times“ glaubt nicht an eine Eroberung Marokko's durch Spanien und rath England zu keiner Einmischung, ist jedoch der Meinung, daß Europa gegen eine etwaige französische Gebietsverweiterung daselbst protestiren müsse.

Paris, Montag, 24. Okt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid wird das Gouvernement keine Anleihe machen, dagegen aber die Steuern erhöhen. — Aus Rom wird gemeldet, daß der Bischof von Rimini durch die Behörden von Bologna verhaftet worden ist. (Eingeg. 25. Okt. 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 24. Okt. [Vom Hofe; hoher Besuch; Reise des Prinzen Friedrich Wilhelm nach London; Verschiedenes.] Die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und die niederländischen Herrschaften haben sich gestern bei Ihren Majestäten und den hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie auf einige Tage verabschiedet. Die Frau Großherzogin Mutter erfüllt eine der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz kürzlich gemachte Zusage und ist heute Morgens nach Neustrelitz abgereist, wo sie bis Ende der Woche zum Besuche zu verweilen gedenkt; die niederländischen Herrschaften sind heute früh nach Schloß Muskau abgereist, werden daselbst etwa 8 Tage verweilen und dann zu einem längeren Aufenthalt wieder von dort nach Berlin zurückkehren. Im königlichen Schlosse sind Vorbereitungen zur Aufnahme hoher Gäste getroffen. Wie man wissen will, kehrt der Prinz-Regent in Begleitung des Prinzen von Oranien, des Großherzogs von Weimar u. d. v. Breslau morgen hierher zurück. Der Kronprinz der Niederlande wird am königlichen Hofe einige Tage zum Besuche verweilen, und dann die Rückreise nach Haag fortsetzen. — Der Prinz Fried-

rich Wilhelm geht, wie schon gemeldet, morgen von Breslau aus auf sein am Riesengebirge gelegenes Gut Buschvorwerk, um dasselbe zu übernehmen und gleichzeitig Bauten anzuordnen, die im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden sollen. Der hohe Besucher beabsichtigt mit seiner Gemahlin während des Sommers längere Zeit auf dem Gute seine Residenz zu nehmen. — In den ersten Tagen des November werden, wie man in den höheren Kreisen wissen will, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm nach London reisen, um den Festlichkeiten beizuwohnen, die zur Feier der Großjährigkeit des Thronfolgers, Prinzen von Wales (geboren 9. Novbr. 1841), am englischen Hofe stattfinden. In der Begleitung der hohen Herrschaften sollen sich befinden der Kammerherr Graf Verponcher, die Hofdame Gräfin v. Hohenthal, die Adjutanten Major v. Dberitz, Hauptmann v. Schweinitz u. s. w. Ueber die Dauer des Besuchs in der englischen Königsfamilie verlaute noch nichts Zuverlässiges, doch höre ich, daß er sich nur auf einige Tage beschränken wird. Verschiedene Gegenstände, mit welchen der Prinz und die Frau Prinzessin in London Geschenke machen wollen, sind bereits angelaut worden. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl ist heute Abend mit ihren beiden Töchtern von Dessau hier eingetroffen, hat sich aber sogleich weiter nach Potsdam begeben. — Unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Auerswald verammelten sich heute Vormittag die Kabinettsmitglieder zu einer Berathung im Herrenhause; die Sitzung, in welcher über Vorlagen verhandelt sein soll, dauerte einige Stunden. — Man ist hier sehr darauf gespannt, welchen Ausgang die hienalänglich bekannte Goldheim'sche Angelegenheit in Bezug auf die Korrespondenzartikel im „German“ haben wird. Als Verfasser derselben hat sich vor einigen Tagen der Dr. jur. Eichhoff genannt, von dem man allerdings weiß, daß er Zeitungsartikel schreibt. Nichtsdestoweniger wird das Verfahren gegen den Redakteur der „Volkszeitung“ durch Androhung von steigenden Geldstrafen, denen Gefängnißhaft folgen soll, fortgesetzt. Dr. Eichhoff hat schon bei einer andern Veranlassung sich als glänzender Vertheidiger bewährt, er wird daher auch diesmal, wenn die gerichtliche Verfolgung bis auf seine Person ausgedehnt werden sollte, von seinem Talente Proben ablegen können. — Bei uns ist jetzt die Zeit der Konzerte gekommen; alle, die bisher angekündigt worden sind, sollen zum Besten von Wohlthätigkeitsanstalten stattfinden. Der Domchor veranstaltet am Donnerstage im Dome eine Musikaufführung zum Besten des Männer-Siechenhauses Bethesda.

[Die Berechtigungen der Realschulen.] Nach der von dem Kultusminister unterm 6. d. erlassenen Unterrichts- und Prüfungsordnung für Real- und höhere Bürgerschulen befinden sich im Staat 56 zu Entlassungsprüfungen berechnigte Realschulen, von denen 26 zur ersten Ordnung gehören. a) Berechtigungen, welche allen anerkannten Realschulen zustehen: Zulassung zur Elementarprüfung für die technischen Aemter der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung; Zulassung zur Feldmesserprüfung, desgleichen zur Maßscheiderprüfung; Eintritt in den Postdienst mit Aussicht auf Beförderung in den höheren Dienststellen; Aufnahme in die königliche Forstlehranstalt zu Neustadt-Eberswalde; Aufnahme in das reitende Feldjägerkorps; Aufnahme in das königl. Gewerbeinstitut; Zulassung zum Supernumerariat bei der Verwaltung der indirekten Steuern; Zulassung zum Zivil-Supernumerariat bei den Provinzial-Zivilverwaltungsbehörden; Zulassung als Applikant zur Marine-Intendantur und Militär- und Marine-Blockverwaltungsämtern. Das Zeugniß über einen einjährigen Aufenthalt in Prima berechnigt zur Zulassung zur Abiturientenprüfung bei einer Provinzial-Gewerbeschule. Die Zulassung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst wird vom Jahre 1860 an, auf ein Zeugniß über einen mindestens halbjährigen Besuch der Prima gewährt. Ein Zeugniß aus Prima ist erforderlich zur Zulassung zum Zivil-Supernumerariat bei den Gerichtsbehörden. Desgleichen zum Studium der Defonomie auf dem l. landwirthschaftlichen Lehranstalten zu Poppelndorf und Eldena. Ein Zeugniß der Reife für Prima ist Bedingung der Zulassung zum Studium der Thierheilkunde als Zwielseve der l. Thierarzneischule in Berlin. Ein solches befähigt ebenfalls zum Büreaudienst bei der Bergwerksverwaltung. Ein Sekundärzeugniß befähigt zur Aufnahme in die obere Abtheilung der l. Gärtnerlehranstalt zu Potsdam. Desgleichen in das l. Musikinstitut zu Berlin. In den für die Vorbildung der Apothekerlehrlinge zu erlassenden Bestimmungen werden die Realschulen, an denen das Lateinische ein obligatorischer Lehrgegenstand ist, den Gymnasien gleichgestellt werden. Außerdem befähigen die Zeugnisse aus den mittleren Klassen zur Aufnahme auf die Berg- und Provinzialgewerbeschulen, zum Subalternendienst bei verschiedenen Unterbehörden. Hiernach wird den zu Entlassungsprüfungen berechtigten Realschulen von den Rechten, welche sie gegenwärtig besitzen, keines entzogen. b) Die besonderen Berechtigungen der Realschulen erster Ordnung. Die mit dem Zeugniß der Reife versehenen Abiturienten der Realschulen erster Ordnung werden zu den höheren Studien für den Staatsbaudienst und das Bergfach zugelassen. Dieselben sind, wenn sie mit Aussicht auf Avancement in die Armee eintreten, von der Ablegung der Portepéeführerprüfung dispensirt. Zum Supernumerariat bei der Verwaltung der direkten Steuern, und ebenso als Applikanten für den Militärintendanturdienst werden sie zugelassen, wenn sie die Prima mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolg besucht haben. Ein Zeugniß der Reife für Prima befähigt sie zum Zivil-Supernumerariat bei den Provinzial-Zivil-Verwaltungsbehörden desgleichen zur Annahme als Zivil-Aspiranten bei den Proviantämtern. Zum einjährigen Freiwilligen-Militärdienst werden sie, vom Jahre 1860 an angenommen, wenn sie mindestens ein halbes Jahr in Sekundar-gelassen und an dem Unterricht in allen Gegenständen Theil ge-

nommen haben. Zur Aufnahme in die obere Abtheilung der königl. Gärtnerlehranstalt zu Potsdam bedürfen sie eines Zeugnißes der absolvirten Tertia. (N. 3.)

Breslau, 23. Oktober. [Die fürstliche Zusammenkunft.] Se. Maj. der Kaiser Alexander II. von Rußland verließ gestern Abends um 8 Uhr Warschau und trat mit einem Extrazuge die Reise nach Breslau an. In der Begleitung des Kaisers befanden sich der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Kronprinz Wilhelm der Niederlande und der Kronprinz von Württemberg, Fürst Gortschakoff und die übrigen bereits bekannten Generale und Herren vom Zivil. Die Maschine war mit preußischen, russischen und englischen Flaggen und mit Blumen reich geschmückt. Die Bahnhöfe und die meisten Wärrhäuser waren festlich geschmückt, aber die Dunkelheit gestattete nicht, dieselben zu besichtigen. In Dppeln hatten sich der Reg. Präsi. v. Biebahn, der Ober-Post-Direktor Peterstohn und der Landrath Hoffmann auf dem Bahnhofe zur Begrüßung des Kaisers verammelt. Eine Vorstellung fand jedoch nicht statt, weil der Kaiser nach den Anstrengungen der vorhergehenden Tage der Ruhe bedurfte. Uebrigens war der Bahnhof zu Dppeln sehr hübsch dekoriert, was auf die Begleitung des Kaisers sichtbar den angenehmsten Eindruck machte. Um 8 Uhr traf der Separatrain in Ohlau ein. Die Lokalitäten des Bahnhofs daselbst waren durch kleine bauliche Veränderungen und durch sehr geschmackvolle Dekorationen zu Toiletten-, Empfangs- und Frühstückszimmern umgestaltet worden, da hier ein längerer Aufenthalt des Kaisers und die Begrüßung Allerhöchstselben durch den Prinz-Regenten l. H. stattfinden sollte. Punkt 7 Uhr begaben sich heute Morgen Se. K. H. der Prinz-Regent mit den übrigen gestern hier angekommenen Prinzen, dem Ober-Präsidenten v. Schleinitz, dem kommandirenden General v. Lindheim und großem Gefolge nach Ohlau. Die Reise wurde mit einem Extrazuge zurückgelegt, dessen Lokomotive reich geziert war. Die Ankunft in Ohlau erfolgte um 7 1/2 Uhr. Die höchsten Herrschaften wurden mit donnernden Hurrahs begrüßt, während das aus Oels angekommene Musikkor des 4. Husaren-Regiments die Fahnenfanfare blies. Der Prinz-Regent besichtigte die in Paradeuniform aufgestellte Ehrenwache vom 4. Husaren-Regiment, und begab sich alsdann mit den übrigen Prinzen in die für Höchstdieselben bestimmten Gemächer. Als der Extrazug, mit welchem der Kaiser von Rußland anlangen sollte, signalisirt wurde, trat der Prinz-Regent auf den Perron, mit ihm die übrigen Prinzen des königlichen Hauses. Unter den letzteren befand sich auch Prinz Albrecht Vater, der erst heute Morgen mit dem Schnellzuge aus Berlin hier angekommen (die gestrige Notiz der „Schl. Ztg.“ war also irrtümlich; dagegen hat unsere Berl. (Korr. wieder richtig auch diesen Punkt gemeldet; d. R.) und mit einem besonderen Zuge seinem erlauchten Bruder nach Ohlau nachgeeilte war. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten war eine überaus herzliche. Sie umarmten sich wiederholt und schritten sodann gemeinschaftlich die Front der Ehrenwache entlang, welche präsentirte, während das Musikkor die russische Nationalhymne spielte; in der Begleitung Allerhöchstselben befanden sich die preußischen Prinzen und die fremden Fürsten. Die höchsten Herrschaften zogen sich darauf in die Ankleidezimmer zurück und erschienen bald darauf, der Kaiser in preussischer, der Prinz-Regent und Prinz Friedrich Wilhelm in russischer Generalsuniform, zu dem gemeinschaftlichen Dejeuner, an welchem auch die übrigen fürstlichen Herrn Theil nahmen; in einem andern Zimmer vereinigte sich das Gefolge der Fürsten. Nach dem Dejeuner ließ sich der Prinz-Regent durch den Oberpräsidenten v. Schleinitz die zur Begrüßung erschienenen Spitzen der Behörden vorstellen und stellte alsdann die anwesenden Herrn dem Kaiser vor.

Um 9 1/2 Uhr traf der Zug in dem hiesigen Centralbahnhofe ein, welcher entsprechend geschmückt war. Auf den Thürmen stateterten preussische und russische Fahnen, vor dem der Stadt zugekehrten Hauptportale Flaggen mit dem preussischen Adler und auf dem Vorplatze eine Menge kleinerer Banner, in gleicher Weise die Vereinigung der beiden Nationen andeutend. Ueber dem Eingang vom Perron zum Wartesaal schwebten rechts die russische, links die preussische Flagge, unter ihnen die Nationalwappen, von Blumenschmuck überragt. Der Raum von der Thür bis zum Nande des Perrons war mit Teppichen belegt. Auf dem Perron hatten sich alle zur Zeit hier anwesenden Generale, die Offizierkorps sämtlicher gegenwärtig hier befindlicher Regimenter und Deputationen verschiedener auswärtiger Truppentheile aufgestellt. Die Ehrenwache bestand aus der 1. Kompagnie des hiesigen Gardelandwehrbataillons, an deren Spitze sich das Musikkor des 11. Infanterie-Regiments befand. Ein freudiges Hurrah tönte den ankommenden höchsten Herrschaften entgegen. Als der Kaiser und der Prinz-Regent den Wagen verlassen hatten, schritten Höchstdieselben sofort die Front der Ehrenwache entlang. Nachdem die beiden Herrscher die Generale und übrigen Offiziere begrüßt hatten, schritten dieselben nach dem Flur im Mittelflügel, wo sich die Spitzen aller königl. Zivilbehörden, die Geistlichkeit, ein Theil der Stände der Provinz, die Vertreter des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, der verschiedenen Korporationen und des Handelsstandes, Rektor und Dekane der Universität, die Mitglieder des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn u. m. a. vereinigt hatten. Der Kaiser durchschritt diesen Kreis, während Se. K. Hoheit die Anwesenden vorstellte. Nach der Vorstellung befolgten der Kaiser und der Prinz-Regent eine offene Equipage, und fuhrten nach der Stadt; der Prinz-Regent sah zur Rechten. In den zunächst folgenden Wagen saßen die königlichen Prinzen und dann kam in endloser Reihe das Gefolge. Auf allen Straßen, welche der Zug passirte, wehten den Fürsten Banner in den Farben Rußlands und Preußens entgegen, ertönten aus den dichten

Menschenmassen stürmische Jubelrufe, welche Begrüßungen beide Herrscher norddauernd in der freundlichsten Weise erwiderten.

Bald nach der Ankunft besichtigte Se. Maj. der Kaiser in Begleitung des Prinz-Regenten die auf dem Exercierplatze aufgestellte Ehrenwache vom 3. Ulanenregiment. Der Kaiser unterließ sich längere Zeit mit dem Kommandeur und mit den Offizieren des Regiments, und redete auch mehrere der Soldaten freundlich an. Sobald Se. Maj. in das Schloß zurückgekehrt war, wurde auch die Standarte des Regiments in dasselbe gebracht und Doppelposten des letzteren bezogen die Wache vor den Appartements des Kaisers. Später fuhr Se. Maj. der Kaiser zu dem kommandirenden General v. Lindheim, den auch gestern Abend nach dem Theater Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent mit einem Besuche beehrt hatte. In Begleitung des Generals besuchte Se. Majestät sodann die verschiedenen zur Zeit in Breslau weilenden fürstlichen Herrschaften und besichtigte am Nachmittag einen großen Theil der Stadt. Auch Se. k. Hoh. der Prinz-Regent und die übrigen Prinzen des k. Hauses besuchten im Laufe des Vormittags die angekommenen fremden Fürsten, welche ihrerseits wieder die Besuche erwiderten. Gegen 12 Uhr war der größere Theil der erlauchten Gäste auf dem k. Schlosse versammelt. Am Nachmittag war große Tafel bei Sr. k. H. dem Prinz-Regenten, bei welcher außer Sr. Maj. dem Kaiser und den fremden fürstlichen Herrschaften auch die Minister, die Herrn des Gefolges und einige andere hochgestellte Personen erschienen.

Am Abend erschien der Prinz-Regent mit seinen hohen Gästen, den Prinzen des königlichen Hauses und großem Gefolge in dem Theater. Der größte Theil des ersten Ranges war Seitens des Hofmarschallamts für die zahlreichen Gäste des Regenten in Anspruch genommen worden. Das Haus war festlich beleuchtet und gewährte einen ebenso glänzenden als prächtigen Anblick. Gegen 7 1/2 Uhr, kurz vor Ende des ersten Aktes des bekannten Lustspiels „Erziehungsergebnisse“, in welchem Hr. Hofmann die Margarethe spielte, erschienen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in der Königsloge rechts von der Bühne, begrüßt durch die enthusiastischen Zurufe des Publikums. Die Kapelle spielte die russische Nationalhymne, nach deren Beendigung die Vorstellung fortgesetzt wurde. Der Prinz-Regent sah zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Sachsen-Weimar und neben diesen die übrigen Prinzen des königl. Hauses und die fremden Fürsten; außer diesen waren noch Gen. Lieut. v. Schlemmüller und Generalmajor v. Roon in der k. Loge anwesend. Die Allerhöchsten Herrschaften verließen nach dem 2. Akt die Loge und begaben sich in das anstößende, geschmackvoll decorirte Königszimmer, wo einige Erfrischungen eingenommen wurden. Bald darauf kehrten sie zurück und es begann nun das von den Mitgliedern des königl. Hoftheaters zu Berlin ausgeführte Tanzdivertissement. Dennoch fesselte die Königsloge mehr als die Bühne die allgemeine Aufmerksamkeit und nicht geringe Aufmerksamkeit erregte auch die Balkonloge, in welcher das Gefolge der Allerhöchsten Herrschaften sich versammelt hatte. Eine außerordentlich große Zuschauermenge hatte sich außerhalb des Theaters eingefunden, um die Allerh. Herrschaften, welche der Vorstellung bis zum Schluß beiwohnten, fortzufahren zu sehen und bei der Abfahrt zu begrüßen. Die begeisterten Zurufe, womit die hohen Herrschaften bei ihren wiederholten Fahrten durch die Stadt allenthalben begrüßt wurden, sowie die Menschenmassen, welche sich auf ihren Wegen drängten, lieferten, wie der reiche Schmuck der Stadt mit preussischen und russischen Fahnen, ein Beleg für das in die weitesten Kreise gedrungene politische Verständniß des großen Ereignisses. Der Abend sollte mit den Decorationen und Transparenten seiner Illumination noch andere Belege geben. Die Beleuchtung der Stadt war eine der glänzendsten, deren wir uns zu erinnern vermögen. Ein gelinder Regen träufelte herab, ohne den Fortgang des großartigen Volksfestes im Geringsten zu stören. Menschenwogen flutheten durch die Straßen und nur auf den höchsten Firnen und den dem Winde am meisten ausgesetzten Ecken wurde die Beleuchtung durch die Ungunst der Witterung etwas beeinträchtigt. Die entferntesten Straßen waren brillant erleuchtet. (Schl. 3.)

Breslau, 24. Okt. Morgens. Wie wir hören, machte Se. Maj. der Kaiser gestern auch einen Besuch bei dem Fürstbischhof von Breslau, Dr. Heinrich Förster, da Se. Gnaden durch Kränklichkeit verhindert war, der großen Empfangskour auf dem Centralbahnhof beizuwohnen. Nach den bisherigen Bestimmungen gedenkt Se. Majestät noch in dieser Nacht oder morgen in aller Frühe die Rückreise nach Warschau anzutreten. Se. k. H. der Prinz-Regent und die anderen königl. Prinzen und erlauchten Herrschaften mit Gefolge dürften ebenfalls morgen von hier abreisen; doch beabsichtigt Se. k. H. der Prinz Friedrich Wilhelm noch einen Abschied nach „Buschvorwerk“ zu unternehmen. (Br. 3.)

Oesterreich. Wien, 23. Okt. [Entlassungen.] Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht nachstehendes kaiserliche Handschreiben: „Lieber Graf Grünne. Indem Ich Sie, Ihrem Ansuchen gemäß, von der Stelle Meines ersten Generaladjutanten in Gnaden enthebe, ernenne Ich Sie zu Meinem Oberst-Stallmeister und verleihe Ihnen in Anerkennung der Mitgeleiteten ausgezeichneten und aufopfernd treuen Dienste das Großkreuz Meines Stephanus-Ordens. Ich wünsche, daß Sie die Kapitänstelle Meiner Gardesendarmarie auch künftighin bekleiden und die Geschäfte der Centralanzlei dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Franz Grenneville, den Ich zu Meinem ersten Generaladjutanten ernenne, übergeben. Schönbrunn, am 20. Oktober 1859. Franz Joseph m. p.“

Gleichzeitig wird der Freiherr v. Kellner von seiner bisherigen Anstellung als Generaladjutant des Kaisers entbunden.

[Die jüngste Ministerkrisis] hat nun doch ihr Opfer gefordert: der Polizeiminister Freiherr v. Hübner hat bei Sr. Majestät dem Kaiser um seine Entlassung nachgebetet und dieselbe erhalten. Wie auch jetzt versichert wird, sei der Minister in seinen Transaktionen mit der albanischen Adelspartei zu weit gegangen und habe mit den derselben bewilligten Konzessionen im Ministerrathe nicht durchdringen können. Wie dem nun sei, mag Freiherr v. Hübner diesen Punkt zur Kabinettsfrage erhoben oder eine tiefer greifende Differenz im Schoße des gegenwärtigen Ministeriums vorgelegen haben, das Ergebnis hat in weitesten Kreisen einen ungünstigen Eindruck gemacht, welcher auch im heutigen Börsengeschäft verstimmend hervortrat. Der Nachfolger im Amte, der bisherige Hofrath im außerordentlichen Dienste des Ministeriums des Aeußern, Frhr. v. Thierry, ist bekannt als ein Mann von streng österreichischer Gesinnung und büreaukratischen Grundzügen; erstere hat sich namentlich während seiner ehemaligen Wirksamkeit in der Bundeskanzlei zu Frankfurt a. M. in entschiedenster Weise geltend gemacht. Die Versicherung, welche der neue Polizeimini-

ster schon heute den Vertretern der hiesigen Presse gab, daß der letzteren die ihr neuerdings eingeräumte Freiheit ungeschmälert gelassen werden solle, verhehlte indeß eine beruhigende Wirkung nicht. (Schl. 3.)

Hannover. 22. Okt. [Revision der Bundeskriegsverfassung; die kurhessische Angelegenheit am Bunde; Rücktrittserklärungen.] Gegen die „moralischen Eroberungen“ glauben unsere Staatsmänner ein Gegengewicht gefunden zu haben in den Anträgen bei dem Bunde auf Revision der Bundeskriegsverfassung. Hannover hat hieran den größten Antheil. Nach ihm liegt der Schwerpunkt der Umgestaltung der Kriegsverfassung vor Allem darin, daß ständige Korpskommandanten ernannt, die Bundeskorps von vier auf sechs gebracht werden und die Reserve division aufgehoben wird. Demnach würde Bayern zwei Korps stellen, Württemberg und Baden ein Korps, die beiden Hessen mit Nassau ein Korps, Sachsen mit den sächsischen Herzogthümern ein Korps, und Hannover mit Mecklenburg, den Hansestädten, Oldenburg, Braunschweig und den beiden Lippe das sechste Korps. Daß, wenn die Revision der Kriegsverfassung in dieser Weise durchgeführt, dann weitere Anträge auf Bundesreform, Eintritt Oesterreichs in den Bund mit seinen nichtdeutschen Besitzungen u. A. erfolgen werde, daran zweifelt man hier nicht. — Für die öfter beregten Anträge Preußens in Bezug auf die kurhessische Verfassungsangelegenheit, glaubt man in hiesigen Regierungskreisen, seien nur geringe Aussichten. Mit der Annahme der Bundesausgleichsanträge von Seiten Kurhessens wird die Angelegenheit von Seiten Oesterreichs und der Mittelstaaten und mehrerer Kleinstaaten als erledigt betrachtet werden. Die „N. H. Z.“ verkündigt schon mit großer Siegeszuversicht, daß die „Gothaer in Berlin“ in dieser wie in allen anderen Angelegenheiten nicht wüßten, daß die Hoffnungen „politischer Frivolität“ scheitern werden. — Die öffentlichen Widerrufe in Bezug auf das bekannte hannoversche Programm mehren sich. Jetzt erklären wieder zwei Bürger aus Celle öffentlich, daß sie nur deshalb das Programm unterschrieben, weil sie unter demselben Unterschriften gesehen, denen sie sich hätten anschließen zu können geglaubt, daß sie von dem Inhalte des Programms eigentlich gar keine Kenntniß gehabt. Einer von den vielen Antireform-Artikeln unseres offiziellen Organs schloß gestern damit, daß es eine Pflicht der Regierung sei, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um zu verhindern, daß sich die Menge zum blinden Werkzeuge für ähnliche Agitationen mißbrauchen lasse.“ (Sp. 3.)

Hannover. 23. Okt. [Maßregelungen.] Neulich enthielt die Regierungszeitung das bemerkenswerthe Geständniß: „die Reaktion scheint jetzt ihren Höhepunkt erreicht zu haben.“ Wären die Männer, in deren Händen sich die Drähte der Marionetten befinden, wirklich zu dieser Einsicht gekommen, so müßte man sich dessen freuen; allein es sind Worte, zu denen die neuesten Maßregeln nicht passen. Die Verfolgungen werden fortgesetzt; man wollte kürzlich einem deutsch gesinnten Apotheker zu Osnabrück die Staatslieferung nehmen, sein einziger Kollege aber weigerte sich, in einen auf diese Weise frei gewordenen Platz einzutreten; so hat man es diesmal bei dem guten Willen bewenden lassen müssen. (M. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 22. Okt. [Petition für die kurhessische Verfassung.] Dreiundfünfzig Mitglieder unserer Zweiten Kammer, also die größere Hälfte, haben bereits das Petikum für die kurhessische Verfassung unterzeichnet. Darunter befinden sich entschiedene Konservative, selbst der Vertreter des bischöflichen Domkapitels, Nitz, ein Mitglied der Ritterbank und andere konservative und liberal-konservative Namen. Es ist erfreulich, daß diese Sache als eine Sache des Rechts, was sie ist, nicht als eine Parteifrage aufgeführt wird. (R. 3.)

Baden. Freiburg, 23. Okt. [Das Konkordat; Schillerfeier; jenseits des Rheines; Weinses; der erste Schnee.] Unmittelbar nachdem das Konkordat mit dem römischen Stuhle abgeschlossen war und die Häupter der ultramontanen Partei dem Erzbischof wegen der von der Regierung gemachten Konzessionen Glück wünschten, zeigte sich derselbe nicht ganz zufrieden, da er fand, daß er allzu wenig erungen hätte. Heute scheint aber die Sache anders. Wenn sie sich wirklich so verhält, wie wir dieselbe in einem Artikel der Allgemeinen Augsburger, der auch in der hiesigen Zeitung vollständig aufgenommen worden, lesen, so hat die Kuria einen ziemlich vollständigen Sieg davon getragen, und wenn der jeweilige Erzbischof mit seinem Klerus konsequent ihre Rechte behaupten wollen, so dürfte der Staat wohl viel öfters als früher mit ihm in Konflikt kommen, wie überhaupt ein offener Rückgang durch diesen Akt herbeigeführt würde, wenn nämlich der betr. Artikel aus zuverlässiger Quelle geschöpft ist. Bei den größten Theile der Bevölkerung hat derselbe Erstaunen, und wir können wohl sagen, Unzufriedenheit erregt. Um die Universität Freiburg wäre es fast geschehen, da für dieselbe selbst in allen Fakultäten, noch außer der katholisch-theologischen, die freie Forschung, die nicht nur häufig über das positiv-frühe, ganz besonders aber die katholischen Dogmen weit hinausgeht, zernichtet würde. Aber gerade die freie Forschung der Wissenschaft, selbst die Theologie nicht ausgenommen, macht den Charakter der Universität aus. Die Universitäten haben die Fackel der Aufklärung in Deutschland angezündet. Die für die neue Aufklärung so wichtige Information ging von denselben aus und insbesondere hat sich die Freiburger theologische Fakultät, mit Ausnahme der Zeit, da sie unter dem Drucke des Jesuitismus stand, durch ihre Freisinnigkeit ausgezeichnet. Jetzt aber steht ihr wieder ein neuer, sehr bedeutender Druck bevor; wer daran zweifelt, der blicke nur nach Frankreich hinüber und betrachte den dortigen Zustand religiöser Aufklärung und den fortwährenden Kampf des Klerus mit der Universität. So lange indeß die Bestimmungen der Uebereinkunft noch nicht in dem Regierungsblatte bekannt gegeben sind, dürfen wir die Möglichkeit so mancher in dem be- regten Zeitungsartikel aufgestellten Punkte wohl noch bezweifeln. — Während in allen Städten Deutschlands das hundertjährige Geburtsfest unseres Schiller alle Freunde der Kunst, der Philosophie und der Bewegung verfest hat und überall Anstalten getroffen worden, dasselbe auf eine des gebildeten deutschen Volkes würdige Weise zu feiern, hört man in unserer Stadt wenig von Vorbereitungen dazu. Zwar wird man im Theater sein Scherlein zu dieser Feier beitragen, und erst gestern ist eine Aufforderung an die hiesigen Frauen ergangen, durch Befruchtung von Italiens Tempel ihren Dank für das zu bezeugen, was der deutsche Dichter für ihre Ehre und ihr Ansehen angekämpft hat; ebenso wird im Museum ein Festessen stattfinden; allein Seitens der übrigen Bevölkerung, der städtischen Verwaltung und sogar der Universität hat man bis zur Stunde noch keine Regung wahrgenommen. — Einige Seitenblicke nach dem französischen Nachbarlande lassen uns dort einen gespannten Zustand, ja einen gewissen Kampf wahrnehmen. Die Soldaten sind bis jetzt noch nicht zu ihren Feuerstätten zurückgekehrt, und der Klerus tritt offener als früher gegen die Regierung, namentlich gegen den Kaiser, hervor; besonders herrscht in dem benachbarten Oberelsaß, bekanntlich früher ein Patrimonialgut der Habsburger, eine große Abneigung gegen die Italiener, die sich überall in Worten und That kundgibt; daher auch die Polizei dagegen eine große Thätigkeit entwickelt. Der „Univers“ darf zwar die von den Bischöfen ausgesprochenen Hirtenbriefe nicht publiziren; nichtsdestoweniger wird denselben die möglichste Publizität verschafft werden. Dieser Kampf mit dem Klerus muß für Napoleon höchst unerwünscht sein, zumal er noch zu größerem Konflikte führen zu wollen scheint. Denn die kirchliche Partei ist bekanntlich in Frankreich jetzt größer als je zuvor und die vielen geistlichen Orden aller Art, die unter Napoleons Regierung auf- tauchen, könnten für ihn selbst leicht sehr gefährlich werden. — Die Weinses ist vollendet und noch ziemlich befriedigend ausgefallen. Doch geschah starke Nach-

frage nach dem neuen, aber auch noch nach altem Weine, und die Preise stehen hoch. So viel ist gewiß, daß der diesjährige Wein unter die besten Jahrgänge gezählt werden muß. Daher hat man auch wenig Hoffnung für das nächste Jahr, obgleich das Holz sehr reif ist. — Vorgestern in der Nacht fiel auf unseren Bergen der erste Schnee, während noch zwei Tage vorher überall eine bedeutende Wärme herrschte. Indem wir dieses schreiben, steht das Thermometer auf + 3 Gr. R.; ein unerwartet rascher Wechsel der Temperatur.

Frankfurt a. M. 23. Oktober. [Der Nationalverein.] Das hiesige Journal enthält heute eine vom Vorsitzenden des Ausschusses des deutschen Nationalvereins, v. Bennigsen, unter dem 18. d. M. unterzeichnete Aufforderung, der zufolge der Ausschuß „den Sitz des Vereins in die Stadt Koburg verlegt und allen erforderlichen Formalitäten genügt hat.“

Sachsen. Kassel, 22. Okt. [Die Verfassungsfrage.] Die Kundgebungen für die Verfassung von 1831 mehren sich. Auch in den Städten Kirchhain, Kinteln u. sind deren erfolgt, und an anderen Orten werden solche noch vorbereitet. (S. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 21. Okt. [Die „Times“ über den Friedensvertrag.] Was bis jetzt über den Inhalt des Züricher Friedensvertrages verlautet, findet im Allgemeinen keine besondere Gnade in den Augen der hiesigen Blätter. Die „Times“ spricht sich wiederum sehr warm für das Selbstbestimmungsrecht der Italiener aus. Sie bringt außerdem folgende Angabe: „Die jetzt in ihrer Freiheit schwebende und sich des milden Schutzes ihrer getreuen Juaven erfreuende Lombardie soll Oesterreich als Preis für die errungene Freiheit 10,000,000 Pfd. St. und ihrem Befreier eine Entschädigung von 2,500,000 Pfd. St. zahlen. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Ist der Vertrag überhaupt etwas mehr, als ein Stück Papier? Er spricht dunkel von einem europäischen Kongreß und sehr entschieden von dem Vorbehalt der Rechte der Herzöge, sagt aber kein Wort über die Mittel, durch welche alle die von ihm verfügten großen Veränderungen herbeigeführt werden sollen. Möglich, daß man die erwähnten Zwecke nur durch moralische Ueberredung fördern will, und in diesem Falle verliert der Züricher Vertrag viel von seiner Bedeutung. Vielleicht aber auch will man sie mit Gewalt zur Geltung bringen, und dann kann er zu unvorhergesehenen Ergebnissen führen. So viel aber scheint gewiß, daß die vertragstheuernden Parteien von den anderen europäischen Mächten, welche sich dabei betheiligten, die unabhängigen Staaten Italiens zu bilden und deren Bestand zu sichern“ irgend eine Thätigkeit in der Angelegenheit erwarten. Wir hoffen ernstlich, daß die anderen europäischen Großmächte sich die Sache vorher ernstlich überlegen werden, ehe sie ihre gegenwärtige Haltung aufgeben. Mag nun Thorheit oder Schuld in diesem Vertrage sein, mag er ein Vorschlag sein, über den man lächt, um ihn zu vergessen, oder eine durch Blutvergießen ins Werk zu setzende Berruchtheit, laßt uns ihn nicht leichtsinnig anfassen. Wir sind nicht im Begriffe, für die „italienische Einheit“ zu sechten, so viel ist klar genug. Wir führen, wie der Kaiser der Franzosen von uns sagt, auch nicht „Krieg für eine Idee“. Alles daher, was wir, abgesehen von dem Einflusse, welchen wir auf die öffentliche Meinung der Welt ausüben, thun können, besteht darin, daß wir jeden Schritt vermeiden, welcher irgend einem Einschreiten Italiens gegenüber bei dessen Versuchen, sich seine Freiheit zu erringen, die Sanktion Englands verleihen könnte. Wir glauben nicht, daß der Kaiser der Franzosen, wenn er allein steht oder nur Oesterreich zur Seite hat, jene Fürsten mit Gewalt wieder einsetzen wird. Sollte er es aber thun, so müssen wir ihm durchaus die ungetheilte Ehre der That überlassen.“

[Ueber die österreichischen Finanzen] schreibt die „Times“ in ihrem schon telegraphisch erwähnten City-Artikel: „Der neulich erfolgten Ankündigung von der verstorbenen Ausgabe von 11,000,000 Pfd. St. Staatsanleihe Seitens der österreichischen Regierung scheint bis jetzt noch kein Versuch, sie zu erklären oder zu rechtfertigen, gefolgt zu sein. Wir sind daher zu dem Schlusse berechtigt, daß sich kein mildernder Umstand vorbringen läßt; auch würde es schwer halten, sich eine solche Möglichkeit irgendwie als denkbar vorzustellen. Der vor ein Paar Monaten erfolgte Wortbruch derselben Regierung, als sie aufhörte, jene Dividenden in Spezien auszuzahlen, von welchen ausdrücklich abgemacht worden war, daß sie so gezahlt werden sollten, und als sie darauf drang, daß die Kreditoren sie in Papier zu einem in gewissen Perioden willkürlich festgesetzten Kurs annähmen, erhöhte den finanziellen Mangel des Reiches, welcher schon eines der schlimmsten Symptome der Lage des Reiches war, noch bedeutend. Aber diese letzte Entdeckung gestattet kaum die Möglichkeit eines noch tieferen Sinkens. In Zukunft kann keine offen ausgesprochene Behauptung auf das geringste Vertrauen Anspruch machen, und das Unangenehmste bei der Sache ist, daß sie sich nicht wieder gut machen läßt. Das einzige Opfer, welches sich jetzt der öffentlichen Meinung darbringen ließe, würde in der sofortigen Entlassung des schuldigen Ministers bestehen. Wird dieser Schritt nicht gethan, so sollten alle österreichischen Anleihen von den europäischen Börsen ausgeschlossen werden, und der Ausschuß der Londoner Stockbörse würde der öffentlichen Ehrlichkeit einen Dienst erweisen, wenn er sofort mit dem Beispiele vor- angehe, die erforderlichen Resolutionen anzunehmen.“

London, 22. Okt. [Mittel-Italien und der Frieden.] Die „Morn. Post“ befürchtet neue ernstliche Verwicklungen in Italien, weil anzunehmen sei, daß die päpstlichen Truppen die Truppen Garibaldi's angreifen würden. Sie glaubt in diesem Fall an die Niederlage der ersteren und wirft dann die Frage auf, was Frankreich thun würde, falls man sie bis zu den Grenzen des Königreichs Neapel zurückdränge. — Die „Morning Post“ zweifelt nicht im Geringsten an dem aufrichtigen Wunsche des Kaisers Napoleon, für die Freiheit und den Fortschritt Italiens zu wirken, aber der Gang der Ereignisse scheint seiner Berechnungen zu spotten, und die Schwierigkeiten, mit denen er trotz der Siege von Magenta und Solferino zu kämpfen habe, seien größer, als man zu ahnen vermöge. Nach dieser ziemlich labilen Anstrengung, den Befreier Napoleons zu retten, erklärt die „Morn. Post“, daß kein englischer Staatsmann, der dieses Namens würdig und dem seine eigne und die nationale Ehre lieb sei, auf einen Kongreß gehen werde, der die Ausführung des Züricher Vertrages zur Grundlage habe. Es sei lächerlich, ein Abkommen, das nur durch die Gräueltaten eines auswärtigen und innern Krieges verwirklicht werden könnte, mit dem Namen Friedensvertrag zu bezeichnen. „Daily News“ und „Observer“ äußern dieselbe Ansicht. Der

„Globe“ hält die umlaufende Version des Zürcher Vertrags für unvollständig und erklärt sich aus den Sätzen derselben den ungünstigen Eindruck, den sie hervorgebracht hat.

[Tobtenfeier und Testament N. Stephenson's.] Die irischen Reste des großen Ingenieurs Robert Stephenson wurden gestern in der Westminster-Abtei beigelegt und liegen jetzt an der Seite des ihm vorangegangenen geistesverwandten Fachgenossen Telford. Stephenson äußerte häufig: „Wäre Telford in einem stillen Dorfsirchhofe begraben, so möchte ich gern im Tode neben ihm ruhen; da man ihn aber in der Westminster-Abtei beerdigt hat, so ist das ein eitler Wunsch.“ Tausende wohnten dem Leichenbegängnisse bei, und dasselbe trug mehr den Charakter einer Nationaltrauer, als den einer Todtenfeier, an welcher sich bloß die Angehörigen und Freunde des Verstorbenen beteiligten. Es zeigte sich, daß man in dem Tode nicht bloß den großen Geist, sondern auch den trefflichen Menschen und einen der Wohlthäter der Menschheit ehrte. Unter denen, welche die Leiche zur Gruft geleiteten, befanden sich der Mayor von Newcastle-upon-Tyne, der Marquis von Chandos, Sir Roderich Murchison und Sir Joshua Walmsley. Mehrere der Loustücker, welche in der Kirche als Trauergottesdienst aufgeführt wurden, waren dieselben, welche bei der Beerdigung Lord Nelson's erklangen waren. Das erhabene Gotteshaus im Westen von London beherbergt nun neben einer Menge von Kriegern, Staatsmännern und Dichtern auch die Gebeine einiger der Männer, welche ihre reichen Geistesgaben einem vorzugsweise unserem Jahrhundert eigenen, von dem Pseudo-Idealismus flacher, hohler und heuchlerischer Köpfe vielfach angefeindeten, darum aber nicht weniger lehrreichen und großartigen Wirkungskreife widmeten. In seinem letzten Willen hat Stephenson verschiedenen öffentlichen Anstalten Summen vermacht, die sich im Ganzen auf 25,000 £. belaufen. Bemerkenswerth ist, daß dies Stiftungen sind, die sich größtentheils in Newcastle-upon-Tyne, also in der Heimath des Verlebten, befinden. So erhält das Krankenhaus von Newcastle 10,000 £., der dortige literarische und philosophische Verein 7000 £. und der ebendasselbst befindliche Bergwerksverein 2000 £. Der Verein der Zivilingenieure in London, der Verein zur Förderung christlicher Erkenntnis, und der Verein, dessen Streben dahin geht, an vollreifeu Orten für die gehörige Zahl von Dienern des göttlichen Wortes zu sorgen, sind mit je 2000 £. bedacht. Zu Sunderland, Shields und Whitley waren gestern Nachmittags alle Geschäftshäuser geschlossen, die Schiffe hatten ihre Flaggen auf halbem Mastе aufgezogen, und von den Kirchtürmen erklang Trauergeläute. Zu Newcastle und Gateshead wurden dem ausgezeichneten Dahingegangenen dieselben Zeichen der Hochachtung dargebracht, und in ersterwähnter Stadt ward ein besonderer Gottesdienst abgehalten welchem 1000 Arbeiter in Trauerkleidung beiwohnten.

[Der „Great Eastern“.] Diejenigen, welche bisher behauptet hatten, daß der „Great Eastern“ seine Fahrt nach Amerika in diesem Jahre schwerlich mehr antreten werde, scheinen Recht zu behalten. Von einer Abfahrt in den nächsten Wochen ist keine Rede weiter, denn die Direktoren haben in ihrer letzten Sitzung beschloffen, alle bereits in Empfang genommenen Passagiergelder zurückzuerstatten und das Schiff in ungefähr acht Tagen nach Southampton zu führen, wo alle seitdem als zweckmäßig bezeichneten Verbesserungen in seiner Ausrüstung und seiner Maschinerie vorgenommen werden sollen.

Frankreich.

Paris, 21. Oktober. [Die marokkanischen Händel.] Die neueste Verwicklung in der marokkanisch-spanischen Frage hat heute mehr noch als die Züricher Konferenz die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Nach den Madrider Nachrichten wäre der Ausbruch der Feindseligkeiten unmittelbar bevorstehend (s. gestr. Tel.) Man spricht von einer sehr kategorischen Note, welche das englische Ministerium in der spanischen Angelegenheit hierher geschickt hat. Man glaubt hier, daß diese Note zu Gunsten einer friedlichen Ausgleichung in die Waagschale fallen dürfte, um so mehr, als nach allen Anzeichen die Tuilerien-Politik für jetzt wenigstens, und mit besonderer Berücksichtigung der italienischen Angelegenheiten, es nicht mit der westmächtliden Allianz verderben will. Die Sprache, welche Lord Cowley hier führt, ist weit weniger dem Zustandekommen eines Kongresses ungünstig als die Sprache der „Times“ und der „Morning Post“, und man legt deshalb für den Augenblick, ob mit Recht oder Unrecht, kein absonderliches Gewicht auf die Anschauung der englischen Presse. (R. 3.)

[England und der Kongreß.] Sehr verstimmt wirken hier die Artikel der „Morning Post“, welche die Mitwirkung Englands bei einem Kongresse in Frage stellen oder doch an sehr wichtige Zugeständnisse knüpfen. Deshalb treten auch die „Patrie“ und das „Pays“ gleichzeitig gegen das englische Blatt in die Schranken. Das „Pays“ meint, die englische Presse drehe sich im Zirkel, wenn sie einen Kongreß zur Regelung der italienischen Verhältnisse erst dann befürworten wolle, wenn die Regelung schon vorher gesichert sei. Eine solche Sicherung sei aber erst durch einen Kongreß zu erlangen, und wäre sie schon vorher zu erzielen, so erschiene der Kongreß überflüssig. Auf dem Kongreß würde jede Macht das Recht haben, seine Vorschläge für die Neugestaltung Italiens zu stellen und zu befürworten, denn Niemand verlange, daß die Vertreter der europäischen Großmächte sich verammeln sollen, um einfach die Beschlüsse Frankreichs und Oesterreichs gutzuheißen. Also könne auch England ohne Bedenken für seine Auffassung auftreten und die Ueberzeugungen der europäischen Kabinette für sich zu gewinnen suchen. Die „Patrie“ bemerkt, der Wunsch Englands, daß für die Selbstbestimmung der mittelitalienischen Staaten Bürgschaft gegeben werde, finde schon darin seine Erfüllung, daß Frankreich sich verpflichtet habe, keine bewaffnete Einmischung zu dulden. Mehr könne England nicht verlangen. Uebrigens seien die britischen Staatsmänner jetzt wohl darauf bedacht, ihre frühere Gleichgültigkeit gegen Italien wieder gut zu machen; aber es würde ihnen nicht gelingen, die Rollen zu vertauschen. England möge die Sache der Herzogthümer auf dem Kongresse vertreten; vor der Geschichte gelte aber als Befreierin Italiens diejenige Macht, welche der Freiheit Italiens Geld und Blut zum Opfer gebracht.

[Die Restaurationsprojekte; die Schuldenfrage.] Die Restaurationsprojekte, welche in dem Züricher Vertrage eine Rolle spielen sollen, treten jetzt etwas deutlicher hervor, während auffallender Weise, ganz im Widerspruche zu den Worten der Minister und den Versicherungen ihrer Organe, die englische

Politik, auch ohne unbedingte Bürgschaft für die Aeußerung des Volkswillens in Mittelitalien, sich mit dem Gedanken einer Beteiligung an dem Kongresse vertraut macht. Das früher schon erwähnte Projekt, dem jungen Robert von Parma Modena zu übertragen, schließt sich heute an die kaum mehr in Zweifel gezogene Restauration Ferdinand's IV. in Florenz an. Ueber die von Piemont zu übernehmende Schuldenlast ist man, wie bereits bekannt, im Reinen; allein die Zahlung derselben soll doch noch in so weit Schwierigkeit machen, daß sie die Unterzeichnung des betreffenden Vertrages bis jetzt um zwei Tage hinausgezogen hat. Oesterreich möchte gern baare Geld sehen, und Piemont befindet sich augenblicklich nicht in der Lage, welches herzugeben.

[Prinz Napoleon in England; die italienischen Deputationen; Fürst Poniatowski.] Ueber den Abschluß des Friedens ist Paris beruhigt, über die Berufung des Kongresses viel weniger, durch die Reise des Prinzen Napoleon nach England aber merklich erheitert. Man wußte, daß der Prinz den sehnlichsten Wunsch hatte, mit der Königin von England zusammenzutreffen, daß er deshalb den „Great Eastern“ aufgesucht und eine Erkursion von Liverpool nach Manchester unternommen hatte. Die Königin Victoria scheint jedoch mit der Eigenschaft der Feenkönigin Rab begabt zu sein, oder sie besitzt sonst das Geheimniß, sich unsichtbar zu machen. Wenigstens ist es dem Prinzen nicht gelungen, seine Wünsche erfüllt zu sehen. Auch in den Tuilerien, versichert man, habe dieses negative Reiseabenteuer des Prinzen sehr heiter gestimmt. Die Antwort, die der Kaiser der neuen mittelitalienischen Deputation ertheilt hat, wird in vielen sehr widersprechenden Versionen nachgezählt. Ich kann versichern, daß Mitglieder der Deputation ein strenges Geheimniß über den erhaltenen Bescheid bewahren; nur das Eine ist sicher, daß der Kaiser die Erklärung, er werde seinerseits so wenig zu Gunsten der Souveräne mit Waffengewalt interveniren als eine österreichische Intervention zulassen, wiederholt hat. Darf ich mir übrigens einen Schluß aus dem physiognomischen Ausdruck gestatten, welchen die Deputirten bei ihrer Rückkehr aus den Tuilerien zur Schau trugen, so können sie durch den Bescheid nicht befriedigt sein. Die physiognomischen Studien anderer Berichterstatter in Ehren, allein ich glaube mich in meiner Auffassung nicht geirrt zu haben. Diese Angelegenheit führt mich auf die Mission des Fürsten Poniatowski zurück, die bekanntlich ihrer Zeit einstimmig von den Journalen als mißglückt bezeichnet wurde. Indessen liegt eine Thatsache vor, die das Gegentheil zu beweisen scheint, die offensündige Auszeichnung, welche der Kaiser persönlich dem Fürsten zu Theil werden läßt. Man erzählt in der diplomatischen Welt, daß der Fürst Poniatowski sich eines so hohen Vertrauens von Seiten des Monarchen erfreue, daß selbst der Reich der intimsten älteren Freunde des Kaisers, der Herren Foult, de Morny und Baciocchi rege geworden ist, und der Graf Fergany wird mit einer kurz vor seiner letzten Abreise stattgehabten Scene in Verbindung gebracht, die sehr lebhaft gewesen sein muß, da sie das Geheimniß der Kammerdiener und Ecuyers geworden ist. (B. 3.)

[Aus Kschichina] meldet das „Journ. des Débats“: „Nach den letzten Nachrichten schicken sich Admiral Rigault de Genouilly und die unter seinen Befehlen stehenden Truppen, erschöpft durch Krankheiten und Anstrengungen jeder Art, durch welche sie unfähig geworden waren, ihre Operationen fortzusetzen, an Turon zu verlassen, um nach China zurückzukehren. Der Admiral hatte die Absicht, zu Saigon die Position zu behaupten, welche er dort inne hat und die in Bezug auf Vertheidigungszwecke und auf Gesundheit eine sehr günstige ist. Kontradmiral Page war noch nicht angekommen. — Im Widerspruch zu dieser Mittheilung meldet die „Patrie“, daß der Gesundheitszustand des französisch-spanischen Expeditionskorps bei Abgang der jüngsten Flotte besser gewesen sei, als einige Wochen vorher, da die Jahreszeit schließlich günstiger geworden war. Uebrigens seien die Hospital-Einrichtungen der französischen Marine in Macao beträchtlich vervollkommen worden. Das Kaufschiff „Asien“ aus Bordeaux war am 18. August mit 119 Konvalesszenten, wovon 4 Offiziere, von Macao nach Frankreich abgegangen.

Paris, 22. Okt. [Tagesbericht.] Graf Arese ist gestern vom Kaiser empfangen worden. Auch der Marquis Pallavicino ist hier angekommen. — Der „Moniteur“ veröffentlicht verschiedene Dekrete; dieselben betreffen die Sicherung der Stadt Tours gegen die Ueberschwemmungen der Loire, die Erweiterung des Hafens von Gênes, welche auf 2,440,000 Fr. veranschlagt ist, ferner die Anlage eines Hafenbassins in Marseille, welches den Namen Napoleon führen und 15 1/2 Million Fr. kosten soll. — Man erwartet, daß der Kaiser morgen Herrn v. Bessiers und den Verwaltungsrath der Suez-Kanalgesellschaft empfangen wird. — Der „Courrier du Dimanche“ erklärt auf vielfache Anfragen, ob sich der Kardinal Erzbischof von Paris an den Rundgesandten zu Gunsten des Papstes beteilige, daß, wie ihm sein römischer Korrespondent bereits vor längerer Zeit gemeldet, Se. Eminenz über die politische Lage Italiens einen sehr bemerkenswerthen Brief an den heiligen Vater gerichtet und darauf auch eine Antwort Sr. Heiligkeit empfangen habe. — Der „Univers“ meldet, daß die Bischöfe von Cahors, Mans und Carcassonne Gebete für Se. Heiligkeit den Papst ausgesprochen haben. — Das am 25. Dezember 1857 auf Martinique unterdrückte Journal „Les Antilles“ hat die Erlaubnis erhalten, wieder zu erscheinen. — Heute war in den Tuilerien Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers. — Der Schiffskapitän Baron Clement de la Roncière Le Nourry ist zum Kommandanten der Levantestation in Stelle des Admirals Clavaud ernannt worden. Er befindet sich gegenwärtig mit dem Prinzen Napoleon auf Reisen. — Im Innern des Tuilerienpalastes sind während der Abwesenheit des Hofes bedeutende Veränderungen gemacht worden. Die Wohnung der Kaiserin ist ganz neu hergerichtet. Ihr Voudoir ist nach dem Modell eines Saales der Alhambra neu hergerichtet, und in ihrem kleinen Salon sind die Portraits von acht Damen, denen sie besonders gewogen ist, angebracht. Darunter befinden sich die Gräfinnen de Morny, Walewska und Vergigny, so wie die Herzogin von Malatow. — Hier ist man eifrig mit den Rüstungen zur chinesischen Expedition beschäftigt. Die Fregatten „La Perle“, „La Force“, „La Dryade“, so wie das Einienischiff „Duperré“ haben Befehl erhalten, sich zur Aufnahme von Truppen und zur Abfahrt fertig zu machen. Außerdem werden noch verschiedene Handelsschiffe gemietet, um zum Transporth zu dienen. Kapitän Bourgeois ist heute Morgens schon nach London gereist, um für die gemeinschaftliche Expedition weitere Verabredung zu treffen. — Gérard, der viel besprochene Löwentödter, bereitet sich in Paris zu einem neuen Zuge gegen die Gäfte des Atlas vor. Diesmal soll es aber ein völliger Kriegszug sein, eine Menge Fremder werden sich ihm anschließen, unter denen man namentlich Dänen, Schweden, Engländer und Polen nennt. Der Graf Brancich, welcher auch vor zwei Jahren mit Gérard abgezogen, wird den Kriegszug gegen die Löwen wieder mitnehmen. — Dem „Alphar“ zufolge hat man in Algerien die Entdeckung gemacht, daß aus einem dort einheimischen und weitverbreiteten Baume eine Farbe von so vorzüglicher Schwärze bereitet werden kann, wie sie keiner der bis jetzt in dieser Art bekannten Farbstoffe zueigt.

Schweiz.

Bern, 20. Okt. [Trauergottesdienst für Anviti; Militärisches; Ankauf der österreichischen Dampfer; Legate etc.] In der Kapuzinerkirche zu Rapperschwyl hat die Herzogin von Parma einen Trauergottesdienst für den ermordeten Obersten Anviti abhalten lassen. — Die französische Regierung hat

sich bereit erklärt, den durch die Polizei von Locle unbefugter Weise an die französischen Behörden ausgelieferten Angeklagten Gorgeat wieder zurückzugeben, unter der Bedingung jedoch, daß derselbe vor die Neuenburgischen Gerichte gestellt werde. — Der Bundesrath hat eine ernste Aufforderung an die Regierung des Kantons Wallis gerichtet, das fehlende Kriegsmaterial, besonders aber Cassions für die Artillerie und Munitionswagen für die Scharfschützen und die Infanterie, anzuschaffen. Es ist der Regierung ein Termin bis zum 11. November eingeräumt worden, um ihre Bestellungen auf das erforderliche Material zu machen; bei nutzlosem Verstreichen desselben wäre der Bundesrath genöthigt, den Artikel 136 der eidgenössischen Militärorganisation in Anwendung zu bringen. — Der Ankauf der österreichischen Dampfer auf dem Lago maggiore nebst dem von denselben herrührenden Kriegsmaterial ist vom Bundesrath (wie schon gemeldet) um die Summe von 400,000 Fr. definitiv abgeschlossen worden. Der bevollmächtigte Minister Oesterreichs bei der Eidgenossenschaft wird sich selbst an Ort und Stelle begeben, um die Uebergabe der Schiffe und des Materials an den Bundesrath vorzunehmen, und letzterer hat zur Empfangnahme zwei Kommissäre bestellt in den Herren Staatsrath Demardi und Artillerie-Hauptmann Flori aus dem Kanton Tessin. — Die Erben des jüngst verstorbenen Schweizer Spinnerkönigs Kunz haben folgende Legate für milde Zwecke bestimmt: Der Regierung von Zürich für den Bau eines Irrenhauses 400,000 Frs., für den Bau einer Sternwarte 25,000 Frs., ein Stipendienfonds für Sekundarschüler 20,000 Frs., der Wittwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer in Zürich 20,000 Frs., an Arbeiter welche in den Kunz'schen Fabriken verunglückten, 20,000 Frs., an solche, welche 18 und mehr Jahre in denselben gedient haben, 30,000 Frs., als Grundlage zu einem Invalidenfonds für Züricher Spinnerarbeiter 50,000 Frs., den verschiedenen Gemeindefonds von Detwil 100,000 Frs., den Armengütern von Windisch (Murgau) und Linthal (Glarus) je 10,000 Frs., der Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich 20,000 Frs., verschiedene Legate an Privatpersonen 45,000 Frs. — Am letzten eidgenössischen Schützenfest betrug die Baukosten 139,069 Fr., die Gaben 262,979 Fr., darunter 107,550 Ehrenpreise. Die Festwirtschaft verbrauchte 121,000 Flaschen Wein, 114,000 Flaschen Bier, 570 Zentner Fleisch, 397 Zentner Brot. Zur Bedienung des Festes bedurfte man 700 Personen. Die Festkasse hatte einen Umsatz von 1 Million Fr. — Das St. Gothards-Hospiz hat in dem Jahre bis 30. September 11,797 arme Reisende versorgt; die dazu erforderlichen 10,592 Fr. wurden durch milde Beiträge von Kantonsregierungen und Privaten gedeckt. Der betagte Direktor des Hospizes, Lombardi, wirkt noch immer mit jugendlicher Kraft und Aufopferung.

Zürich, 21. Okt. [Graf Colloredo] ist noch immer in bewußtlosem Zustande, und die Aerzte verzweifeln an seinem Aufkommen.

Italien.

Turin, 19. Oktober. [Die Lage nach dem Friedensschluß.] Man schreibt der „R. Z.“: „Nach längerer Abwesenheit wieder hierher zurückgekehrt, bin ich gerade zu rechter Zeit gekommen, um die Bestürzung unserer Staatsmänner über den Friedensschluß in Zürich mit anzusehen. Die Blätter suchen das Publikum zu trösten, aber wer den leitenden Personen näher steht, weiß, wie wenig darauf zu geben ist. Der Kaiser der Franzosen scheint nämlich wieder einmal eine neue Wendung vorgenommen zu haben, und seine Sympathien für Italien sprechen sich nunmehr durch entschiedene Theilnahme für die vertriebenen Fürsten aus. Die Berichte der toscanischen Deputirten und die Depeschen Dabormida's lassen keinen Zweifel darüber obwalten. Letzterer meldet auf telegraphischem Wege hieher, daß er auf seine Reise nach London verzichtet und direkt nach Turin zurückkehren wolle. Das Schlimmste an der Sache ist nämlich, daß Frankreichs Einschüchterungen (was ich sage, kommt mir aus guter Quelle zu) nicht ohne Wirkung auf England geblieben. Wenigstens ist die englische Regierung, trotz der entschiedenen Protestationen der englischen Presse, halb und halb auf die Idee eines Kongresses eingegangen, ohne auf vorläufigen Bürgschaften zu bestehen (?). Sardinien ist noch weniger in der Lage, wie England, sich gegen Frankreichs Politik aufzulehnen. Victor Emanuel muß nachgeben, aber er kann sich doch nicht mehr so nachgiebig zeigen, als man in Paris verlangt. Dabormida hat bereits mit seiner Entlassung gedroht, wenn Sardinien eine andere Richtschnur seiner Politik annimmt, als die so oft und auf so unzweideutige Weise ausgesprochenen Wünsche der Mittel-Italiener. Nicasoli ist übrigens nicht der Mann, der sich leicht besitzigen läßt. Er ist eben so energisch als populär, und die toscantische Armee, welche unter Alloa's Leitung eine so schlechte Richtung nahm, ist jetzt keineswegs zu verachten. Die Adjutanten Garibaldi's, Medici und Rino Birio, verfügen über Regimenter, die für ihre Kommandanten begeistert sind. Zu einer Ueberrumpelung ist es schon zu spät geworden. Die Diplomaten, Graf Walewski an der Spitze, hoffen jetzt noch auf eine Reaktion im Innern, und diese soll durch die Dauer des Provisoriums herbeigeführt und sonst noch unterstützt werden. Aber auch dieser Plan wird scheitern, und die Ermordung des Grafen Anviti hat den Regierungen in Mittel-Italien gezeigt, was sie zu vermeiden und wovor sie sich zu fürchten haben. Der König ist sehr verdrießlich und unschlüssig. Der Friedensvertrag mit Frankreich muß nun jenem zwischen dieser Macht und Oesterreich folgen. Derselbe wird jedoch die Schuldfrage ganz ins Klare bringen. Doch wird mir gesagt, es finde sich auch eine Anspielung auf die Restauration darin; darum wolle Dabormida seine Entlassung geben. — Ich darf mit Bestimmtheit melden, daß Frankreichs Forderungen dem päpstlichen Stuhle gegenüber nicht gemildert worden sind. Oesterreich wird durch die Restauration in Mittel-Italien für seine Zugeständnisse hinsichtlich des Kirchenstaates entschädigt. Wir sind in einem schwierigen Augenblicke.

[Die Züricher Friedensverhandlungen; Napoleon und die Italiener.] Die englische Regierung wird sich der Beteiligung an einem Kongresse nicht entziehen können, allein auf eine Bestimmung dieser Macht zur Restauration darf durchaus nicht gezählt werden. Der Friedensvertrag von Zürich spricht wohl von den Stipulationen von Villafranca in Bezug auf die Restauration, allein dieser Vertrag ist für Sardinien nicht bindend. Ich kann aus guter Quelle mittheilen, daß die Schwierigkeiten, welche die Diplomatie in Zürich aufhielten, sich keineswegs auf die Herzogthümer bezogen, sondern auf die Regelung der Entschädigungssumme für die Abtretung der Lombardei an Sardinien. Letztere Macht wollte durchaus nicht über 250 Millionen Franken hinausgehen, und Oesterreich, das ursprünglich 500 Millionen Franken verlangte, nicht weniger als 400 Millionen annehmen. Man wußte sich nicht zu helfen und beschloß, sich an den Kaiser der Franzosen zu wenden. Dieser glaubte, daß man Oesterreich durch den Umstand zu einer Ermäßigung seiner Forderungen be-

stimmen könnte, daß man ihm einen Theil der Entschädigung baar auf die Hand bezahle. In der That willigte Oesterreich in die Entschädigung von 250 Millionen Franken ein, falls ihm hundert Millionen baar ausgezahlt werden (für die anderen 150 Millionen übernimmt Sardinien einen entsprechenden Theil der lombardischen Staatsschuld). Allein da Sardinien's Finanzen diesem eine solche Baarauslage nicht gestatten, so übernimmt Frankreich die Zahlung der hundert Millionen und empfängt dafür eine entsprechende Summe in piemontesischer Rente. So meldet eine Depesche des Grafen Labormida, die zugleich seine auf morgen festgesetzte Abreise von Paris anzeigt. Nun wird dem Abschlusse des Vertrages zwischen Frankreich und Sardinien nichts mehr im Wege stehen, und derselbe wird schon in den nächsten Tagen veröffentlicht. Das Friedenswerk von Zürich wird somit auf drei Verträgen beruhen: Der erste zwischen Frankreich und Oesterreich verfügt über die Abtretung der Lombardie an Frankreich. In diesem Vertrage werden die Präliminarien von Villafranca ausgeführt und jeder der Punkte, die Restauration, die Reformen in den Legationen, die Konföderation, Venetiens Zustand, in besonderen Artikeln ausgeführt. Die Geldentschädigung wird ebenfalls festgesetzt und eben so die Grenzberichtigung zwischen Sardinien und Oesterreich. Der zweite Vertrag, zwischen Frankreich und Sardinien, enthält die Rückabtretung der Lombardie an Sardinien, und in diesem wird von der Restauration nicht gesprochen. Ein dritter Vertrag, zwischen Sardinien und Oesterreich, wird über die neuen Grenzen und die bedingene Geldentschädigung verhandelt. Auch in diesem Vertrage soll weiter keine Erwähnung von den Herzogthümern gemacht werden. Man sieht heute, wo die Situation ein wenig klarer geworden, die Dinge weniger trüb an, wozu einige Details über den Empfang der toscanischen Deputation beim Kaiser beigetragen haben. Napoleon III. hat dieser allerdings gesagt, Toscana müsse seinen Großherzog wieder zurückberufen; aber als der Wortführer fragte, ob Mittelitalien eine Intervention zu befürchten habe, hob der Kaiser die Hände gen Himmel und schwieg. Er hat also seine bisherigen Versprechungen nicht zurückgenommen. Uebrigens muß ich wiederholt darauf aufmerksam machen, wie man hier das Heil lediglich in der eigenen Festigkeit und Wehrkraft sucht und nicht in Pariser Versprechungen. General Labormida wird, wie gesagt, in zwei Tagen zurück erwartet. Mittlerweile ist Graf Arce in St. Cloud, um daselbst das letzte Wort über die Situation zu hören. Die Anwesenheit dieses Staatsmannes in der Nähe des Kaisers wirkt ebenfalls beruhigend auf die Gemüther. (R. 3.)

Florenz, 14. Okt. [Verwaltungsreformen.] Alle Verordnungen und Befehle über die Civilstandsregister sind von der Regierung in ein einziges Gesetz zusammengefaßt worden, welches dahin lautet, daß die hierauf bezüglichen Einschreibungen und Uebertragungen von Geburten, Heirathen u. nur durch Vermittelung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten ausgeführt werden können. Diese Erweiterung der Funktionen des Kultusministers erstreckt sich bis auf Fingerringe und allerlei Stiften. — Im Namen des piemontesischen Königs beginnt nun auch der Unterrichtsminister Cosimo Ridolfi ins Leben einzugreifen. Bisher beschränkte er seine Thätigkeit darauf, daß er Männer, welche die großherzogliche Regierung wegen ihrer Haltung im Jahre 1848 abgedankt hatte, mit einträglichen Aemtern oder mit guten Pensionen versah; jetzt gründet er eine allgemeine Schulinspektion, die aus einem Generalinspektor und vier Inspektoren besteht, von welchen letzteren der eine die niederen und Mittelschulen, der zweite die literarischen und philosophischen Studien der höheren Schulen, und der dritte die mathematisch-physikalischen Wissenschaften beaufsichtigen soll. Durch die Einsetzung dieser Inspektion des Staats ist der Einfluß der Kirche und der religiösen Körperschaften, die bis jetzt fast einzig und allein den Unterricht in Händen hatten, mit einem Schlag beschränkt worden. Der Abbe Cav. R. Lambruschini, einer der eifrigsten und thätigsten Vorkämpfer der speziell-piemontesischen Partei, ist zum Generalinspektor mit 5000 Frs. Gehalt ernannt worden; die drei Inspektoren erhalten jeder 4000 Frs. (A. 3.)

Modena, 18. Okt. [Ernennung.] Advokat Lucese wurde zum Generaladministrator der sequestrirten herzoglichen Allodialgüter ernannt.

Neapel, 15. Okt. [Fürst Petrucci] ist von Sr. Majestät dem König aus Wien hierher berufen und wird zu einem etwa achtstägigen Aufenthalte erwartet.

Neapel, 15. Okt. [Die Armee an der Grenze; Aufstand in Sicilien.] Die kriegerischen Gerüchte erhalten sich. Der König soll nächsten Dienstag abreisen, um sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen, und vorgefren ist die Kriegskasse der Expedition abgegangen. Das Korps soll die Grenze überschreiten, sobald es vollständig ist. Es wird sogar behauptet, vier Bataillone hätten schon eine Rekognoszirung bis Ascoli gemacht. — Aus Sicilien kommen die widersprechendsten Nachrichten. So viel ist gewiß, daß in der Nachbarschaft von Palermo Bewegungen stattgefunden haben. In Folge eines Gefechts zwischen den Insurgenten und den Soldaten ist Befehl zur sofortigen Entwaffnung der ganzen Stadt ertheilt worden; so erzählen Reisende, welche selbst das Dekret angehängt gesehen haben. Ueber die Ausdehnung der Insurrektion sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Die Liberalen glauben zu wissen, es handle sich um einen ernstlichen Aufstand, dessen Zentrum in Carini (17 Kilometer von Palermo) sei. Die Insurgenten hätten sich einer Kanone bemächtigt und seien entschlossen, ernstlichen Widerstand zu leisten. Die Anhänger des alten Systems dagegen behaupten, der Aufstand habe nichts auf sich und sei schon wieder unterdrückt, nachdem den Rebellen 150 Mann getödtet seien.

Bologna, 12. Okt. [Die Jenzurkommission; Zolllinie.] Die Jenzurkommission vertheidigt sich in einem an Cypriani gerichteten Schreiben gegen Vorwürfe der päpstlichen Regierung. — Gegen die päpstlichen Provinzen ist eine Zolllinie in Errichtung begriffen.

[Die Truppen in der Romagna; der Brief Mazzini's.] Nach dem „Ami de la Religion“ beläuft sich die Zahl der Bewaffneten in der Romagna auf etwa 14,000; sie befestigen sich auf den Höhen von la Cattolica, und erwarten jeden Augenblick den Angriff der päpstlichen Truppen. General Kalbermatten scheint indessen Befehl erhalten zu haben, mit den Oeffenoperationen noch zu warten. — Großes Aufsehn erregt in Rom der Brief Mazzini's an den König Victor Emanuel; es existiren nur wenige Exemplare, welche heimlich von Hand zu Hand gehen, und mit großer Begierde gelesen werden.

[Rückkunft des Papstes.] Am 17. d. M. begab sich der Papst von Castel Gandolfo, wo er mit Herrn v. Soyov und Grn. v. Bach dinirt hatte, nach Porto d'Anzo. Von dort traf Se. Heiligkeit am 20. d. wieder in Rom ein und ward bei seiner Ankunft von einer großen Volksmenge begrüßt.

[Römische Zirkulardepesche.] Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht folgende römische Zirkulardepesche vom 11. Oktober, welche sich auf das Abbrechen der diplomatischen Beziehungen mit Sardinien bezieht:

Die während des italienischen Krieges trotz der anerkannten Neutralität der Regierung des h. Stuhles von Piemont in der Romagna verübten Handlungen, das spätere, sowohl das Völkerrecht wie die Heiligkeit der Verträge verletzende Verhalten der piemontesischen Regierung, die Aufnahme endlich, welche

Seitens des Königs Victor Emanuel den Abgeordneten der sogenannten Nationalversammlung der gegen den rechtmäßigen Landesherren aufgestandenen Romagna zu Theil wurde, und die Antwort, die der König der Deputation gab, als sie ihm die Einverleibung der erwähnten Provinzen in das Königreich Sardinien anbot, Alles dies gestattete nicht die Anwesenheit des interimistischen sardinischen Geschäftsträgers noch länger in Rom und im Kirchenstaate zu dulden. Da im entgegengelegten Falle die Würde und die Stellung des h. Vaters über alle Maßen kompromittirt gewesen sein würden, so wurden am 1. Okt. dem Geschäftsträger und allen Angehörigen der nun beendigten Legation die nöthigen Pässe zugesandt. Trotdem fuhr er fort in Rom bis zum 9. zu bleiben, an welchem Tage er um 4 Uhr Nachmittags in der nach Florenz führenden Richtung abreiste. Da er durch dieses Verhalten zu dem nicht unbegründeten Verdacht Anlaß gab, mit Beihilfe seiner Anhänger irgend eine Demonstration zu seinen Gunsten herbeiführen zu wollen, so war es nöthig, im Einvernehmen mit dem französischen Militärkommando Vorkehrungen zu treffen, um jedem Antheil vorzubeugen und die öffentliche Ordnung zu erhalten, welcher Zweck auch vollkommen erreicht wurde.

Parma, 18. Okt. [Protest.] Das hiesige Municipium protestirt mittelst einer Adresse an den Diktator gegen die Beschuldigungen aus Anlaß des Mordes des Grafen Arviti.

Spanien.

Madrid, 16. Oktober. [Königliches Dekret; die Unterhandlungen mit Marokko.] Die heutige Nummer der offiziellen Zeitung veröffentlicht folgendes königliche Dekret: „Am meiner Schwester, der Infantin Maria Luisa Fernanda, und ihrem Gemahl, Anton Louis Philipp von Orleans, Herzog von Montpensier, einen neuen Beweis meiner Zärtlichkeit zu geben, bewillige ich Letztern die Ehren und Vorrechte eines Infanten von Spanien, und befehle, daß ihm alle Vorrechte und Auszeichnungen dieses hohen Ranges zu Theil werden sollen. Gegeben im Palaste, 10. Oktober. gez. die Königin.“ — Ueber die Unterhandlungen mit Marokko äußert die „Correspondencia“ Folgendes: „Obgleich die beobachtete Zurückhaltung groß ist, erfuhr man doch, daß der Kaiser von Marokko das Prinzip der Territorialvergrößerung für Spanien annimmt. Er willigt ein, daß unsere Ingenieure im Verein mit den maurischen Experten die Grenzen des Terrains abstecken, welches zu Ceuta gehören soll. Da jedoch die spanische Regierung es zur Sicherheit des Plazes nöthig erachtete, den ganzen Strich bis zur Sierra von Baronos an sich zu bringen, so ist die Angelegenheit bis jetzt weder im friedlichen noch im kriegerischen Sinne geschlichtet. Das Gebiet, welches die spanische Regierung verlangt, hat eine Ausdehnung von zwei Stunden, von den Mauern Ceuta's an gerechnet.“

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Okt. [Staatsrath; Eisenbahn.] In der heutigen Sitzung des Staatsraths kam die Angelegenheit des Kammerherrn und Reisemarschalls v. Berling nicht zur Verhandlung. Man sagt, daß dieselbe im Wege der Güte geordnet sei. — Nach dem „Dagbladet“ hätte Morton Peto die Konzession zur jütischen Querbahn erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Okt. [Die Verschwörung.] Eine Depesche der „Independance“ läßt vermuthen, daß das Komplott gegen den Sultan noch nicht vollständig unterdrückt sei und daß die Verschwörer noch Hoffnungen hegen. In Bosnien und den benachbarten Provinzen fängt die Aufregung wieder an.

[Gährung in Montenegro; die Grenzregulirung; Bukowina.] Von der montenegrinischen Grenze schreibt man der Wiener „Presse“, daß seit den Nachrichten von der Verschwörung in Konstantinopel wieder eine größere Gährung unter den Bewohnern der Schwarzen Berge wahrzunehmen sei. Es kam seitdem zwischen ihnen und den türkischen Bewohnern von Podgorizza zu einem ersten Konflikt, in welchem auf beiden Seiten Tödtungen und Verwundungen vorkamen. Die Türken errichten in Antivari ein Depot von Artillerie und Munition und setzen die Befestigung in besseren Stand. — Die Grenzkommission wird bald ihre Aufgabe beendet haben. Wie es heißt, wird die Supra-Niska auf der Seite der Herzogin Montenegro einverleibt, sie zählt zwölftausend wehrfähige Männer. — Der Adjutant Danilo's, Senator Bukovitch, ist in Ungnade gefallen und mit seiner Familie nach Dnestra abgereist.

Konstantinopel, 15. Oktober. [Zwiefel Depeschen.] Zwei der Hauptverschwörer sind zu Kulest gestorben. — Rawlston, englischer Gesandter in Teheran, ist vom Sultan empfangen worden und auf seinen Posten abgereist. — Prinz Alfred von England wird Metelin, und die Dardanellen, Salonich und den Griechischen Archipel besuchen. — Ein Schiff mit vielen Cirkassischen Emigranten an Bord hat Schiffbruch gelitten, 203 Menschen kamen dabei um.

Belgrad, 14. Okt. [Beamtenentlassungen; Schuldenwesen.] Ein Korrespondent der „Tem. Ztg.“ schreibt, daß Petronowitsch wirklich aus dem Staatsdienste entlassen worden ist. Er verläßt sein Vaterland und übersiedelt nach Wien. — Auch jener Beamte im Ministerium des Unterrichts, Zuffit, gegen welchen die Montrepetition vorbereitet war, ist plötzlich simpliziter entlassen worden. Hier ist Wiloch ist allen ferneren Klagen zuvorgekommen. — Der Fürst hat befohlen, daß über die bei Gerichten eingereichten Klagen der Selmanitsch (Bucherer) zur Erwirkung der Zahlungsaufgabe bei ihren Schuldner kein Urtheil zu schöpfen sei und der Exekutionsbefehl bis auf ferneren Befehl zu unterbleiben habe. Es ist daher ein eigenthümliches Moratorium eingetreten. — Auch der Dragoman im Ministerium des Aeußern wurde entlassen. Entlassungen und Versetzungen von höheren in mindere Kategorien, und entgegengesetzt, gehen fortwährend vor sich.

Aus polnischen Zeitungen.

Der „Dziennik poz.“ enthält unter seinen Inseraten Folgendes: „An die ehrenwerthen Wahlmänner der vereinigten Kreise Schrimm, Schroda und Koiten. Sie haben mich durch das schmeichelfaste Zeugniß der Einigkeit unserer politischen Anschauung und zugleich auch Ihrer wohlwollenden Gesinnungen gegen mich ehren wollen; Ihnen allen, meine geehrten Herren, sage ich dafür den aufrichtigsten Dank. Indessen ist es mir vergönnt, bei dieser Dankagung auch an meine ehrenwerthen Genossen im Kreise der polnischen Abgeordneten das Wort zu richten. Sie nämlich mochten seiner Zeit meinen Austritt aus Ihrer hochehrenwerthen Mitte als einen den heilsamen Aufstellungen ihres Vereines und den Prinzipien unserer Einheit dargebrachten Zoll freundlich aufnehmen. Denn ich bin überzeugt, daß ich eine Ehre, wie solche heute mich trifft, einzig dem zu danken habe, daß ich eben diese Prinzipien standhaft in Ehren gehalten und mich unveränderlich zu den diesen Grundlagen entsprechenden Befreiungen ihres Vereines bekannt habe. Vorstichtige Anschau kann zu Zeiten ein Zurücktreten aus dem Felde rechtfertigen, indessen Bürgertugend und Ehre wollen ein widerstrebendes, noch selbst isolirtes Wirken der von der Nation Abgeordneten nicht zulassen. Wenn ich darum aufs Neue in den ehrenwerthen Kreis der polnischen Abgeordneten eintrete, so versichere ich, daß derselbe jederzeit einen treuen Bruder und Diener in mir finden wird. Rumit, 20. Oktober 1859. Z. Dziatyński.“

Polales und Provinzielles.

Posen, 24. Okt. Se. Erz. der kommandirende General des 5. Armeekorps, Graf v. Walderssee, hat sich von hier auf einige Tage nach Breslau begeben.

S Posen, 25. Okt. [Vorträge.] Gestern Abend hielt Dr. Friedrich Richter den ersten der von ihm angekündigten Vorträge über die „Jungfrau von Orleans“ vor einem verhältnißmäßig recht zahlreichen Publikum, unter dem wir mit Vergnügen ein bedeutendes aus der reifern Jugend bemerkten, während wir die Ab-

wesenheit so Mancher aus den gebildeten Kreisen, die derartige Unternehmungen in Interesse der Verbreitung speziellerer Kenntnisse der Literaturgeschichte und Aesthetik wohl mit Neigung fördern sollten, aufrichtig beklagen. Posen hat nun einmal keinen Ueberfluß an geistigen Anregungen, und es ist sicher nicht übel, dem so oft und tief von gewisser Seite beklagten Materialismus der Jetztzeit gegenüber, jedes geistige Streben frisch entgegenkommend zu begrüßen und im persönlichen wie im sachlichen Interesse möglichst zu fördern. Die Geschichte der Jeanne d'Arc aber ist gewiß interessant — zwiefach, da sie mit Rücksicht auf die klassische deutsche Tragödie zugleich gewissermaßen als Vorbereitung auf die Schillerfeier dienen kann — und andererseits noch für die Meisten dunkel und verworren genug, da noch in neuester Zeit und in sehr gelesebenen Blättern Irrthümer und Fabeln über dieselbe verbreitet worden sind, um eine rege und allgemeine Theilnahme für den Stoff zu rechtfertigen und voraussetzen zu dürfen. Die Art und Weise des Vortrags ist unserm Publikum meistentheils aus früheren Vorträgen, namentlich aus den vorjährigen über Göthe's Faust, bekannt, und unterschied sich von den letzterwähnten der gestrige wesentlich dadurch, daß er sich streng abgeschlossen auf dem historischen Gebiet, ohne religiös- oder moralphilosophische Exkurse, hielt, wie das in Rücksicht auf die allerdings wesentlich verschiedene Aufgabe nicht anders sein konnte. Der Vortragende hielt sich vorzugsweise an die neuerdings von dem französischen Geschichtsforscher Dutcherat veröffentlichten gerichtlichen Urkunden und an die besseren Chronisten und Geschichtsschreiber, und entrollte in einfachen, treffenden Zügen ein historisches Charakterbild der Geseierten bis zur Ermordung (so darf man ihre widerrechtliche Hinrichtung wohl nennen) nach dem samösen Prozesse von Rouen, und bis zum Ende ihres Rehabilitationsprozesses, der bekanntlich vor nunmehr vier Jahrhunderten (1455) endlich ihre Unschuld auch gerichtlich an den Tag brachte. Dieses historische Bild bietet eine treffliche Grundlage für eine würdige, ästhetische Bepfechtung der Schiller'schen Tragödie, die trotz einzelner Mängel zu den trefflichsten Arbeiten des großen Dichters gehört und zugleich eine echt sittliche That ist, da sie gleichzeitig die Ehrenrettung der begeistertsten Heldin namentlich gegen frivole französische Berunglimpfungen beabsichtigt und aufs Gelungene ausführt. Eine Betrachtung dieser Tragödie wird der heutige Schlussvortrag bringen (Abends 6 Uhr in der Aula des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums), der hiermit aufs Neue recht lebendiger Theilnahme empfohlen sei.

[Kosten, 24. Okt. [Ueber den Mord] kann ich im Verfolge meines Berichtes (s. Nr. 244) etwas Bestimmteres bringen. Die Mörder sind entdeckt und verhaftet. Es sind dies der Sohn des Schäfers R. aus Korzorn und der Schäfernecht Z. ebendaber. Der Erstere ist gegen 18 Jahr, der Letztere gegen 28 Jahr alt. Sie sind verhaftet und der jüngere der Verbrecher hat ein vollständiges Geständniß abgelegt. Unweit des Dorfes Korzorn wurde das unglückliche Opfer der Mordthat von seinem Mörder eingeholt. Z. verlegte dem Unglücklichen einen tödtlichen Hieb mit einem Stück Holz, so daß er zu Boden sank, und während R. dem mit dem Tode Ringenden die Hände festhielt, gab Z. demselben noch einen Hieb vor den Kopf, schnitt ihm den Bauch auf u. Die Baarschaft, etwa 15 Thlr., und die Sägen- und Raingehäcke haben die Mörder dem Unglücklichen abgenommen. Z. trug alsdann den Ermordeten auf dem Rücken auf jene Stelle, wo er aufgefunden worden. Der Schäfer aus Korzorn (Vater des einen Mörders) hatte Mitwisserschaft von dem verübten Mord, denn der Knecht Z. äußerte polnisch zu ihm: „Du Hundelut, wenn Du mich verathst, daß ich den Juden erschlage, so erschlage ich auch Dich!“ Z. verlangte einen Eid, daß sein Brodter Schweigen beobachten werde; dieser versicherte mit seiner Ehre, Wort zu halten. Der Schäfer und Knecht der Mörder ist gestern ebenfalls zur Haft gebracht. Der Ermordete, Handelsmann Kurachner, gebürtig aus Grätz, anlässlich seiner kurzen Zeit in Lissa, ist am 19. d. hier feierlich beerdigt worden. Die hinterlassene Familie, bestehend aus Frau und 2 Kindern, befindet sich in dürftiger Lage. Unsere jüdischen Familien zeichnen sich rühmlich durch Aufbringung einer ansehnlichen Unterstüzung für die unglückliche Familie aus, welche Aeußerung der Nächstenliebe hier übrigens nicht zu den Seltenheiten gehört.

[Neustadt b. P., 24. Okt. [Die Ergreifung des Mörders Manikowski] (s. Nr. 246) ist endlich gelungen, und er ist wieder an das Kreisgerichtsgefängniß in Grätz abgeführt. Man machte nämlich auf die aus dem Gerichtsgefängniß in Grätz entflohenen drei Verbrecher im Bolewicz Walde Jagd, und erlangte dabei den M., während die beiden anderen Verbrecher sich schon in die Gegend von Buk begeben hatten, wo sie (in Miegolewa) ihre Heimath haben. M. veruchte, während er in Bolewicz nach seiner Ergreifung in einen Keller geklettert worden, aus demselben zu entfliehen, indeß mißlang das diesmal vollständig.

[S Rawicz, 24. Okt. [Zubelhochzeit; Schiller's Feier.] Der 19. d. brachte unserer Stadt eine seltene Feier. An ihm beging nämlich das Kupfer'sche Ehepaar sein goldenes Ehejubiläum. Schon vom Morgen an eilten dem feierlich geschmückten Hause Kinder und Entel, Verwandte, Freunde und Gönner von nah und fern zu, um dem würdigen Paare ihre Glückwünsche darzubringen. In ihrer Bepfechtung wurden sie vom Superintendenten Altmann eingeleitet. Zum Diner hatten nur Familienglieder sich vereinigt. Abends fand ein solener Fackelzug statt, der eine überaus zahlreiche Menschenmenge auf die Straßen lockte. Vor dem Hause des Jubelpaares trug die Militärkapelle einen Choral und einige Hymnen vor. Der Sohn des Jubelpaares, Stadtrath Kupke, dankte im Namen der tiefbewegten Eltern für alle diesen erwiesenen Auszeichnungen. — Hier hat ein Komitee die Frage sehr eifrig in Diskussion genommen, auf welche Weise am Würdigen auch bei uns Schiller's Säcularfeier begangen werden könne.

[Schwerin, 24. Okt. [Goldene Hochzeit; Schillerfeier.] Deutsche Einheit; Baron v. Seydlitz.] Am 20. d. beging die Friedl. Pertz'sche Eheleute die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Kinder und Entel, so wie die nächsten Verwandten von Nah und Fern brachten dem Jubelpaare schon Abends vorher ihre Glückwünsche dar. Der Rabbiner Dr. Saffel hielt, nach mosaischem Ritus, eine herzliche Ansprache und überreichte den gerührten Gatten die „Psalmen“ in hebr. Text mit deutscher Uebersetzung, ein Geschenk S. M. der Königin, als ein Zeichen hoher Huld. Auch der Bürgermeister Wägmann sprach Namens der Stadt, wie der Vorstand der jüdischen Korporation seine Gratulation im Besonderen aus. Die seltene Feier wurde durch ein gemeinsames, frohes Mahl beschloffen. — Am 21. d. beschloß die Fieber-tafel eine Feier des 100jährigen Geburtstages Schiller's. Die Ansicht, diese Feier zu einer allgemeinen, über die beschränkenden Statuten des Vereines hinaus, zu erheben, blieb leider in der Minorität. In der hiesigen evang. Stadtschule wird gleichfalls eine Schillerfeier vorbereitet. — Am 22. d. hatten sich die hiesigen Wahlmänner, 20 an der Zahl, unter dem Vorsitz des Ob. Reg. Rath's Peller zu einer Beipfechtung über die „deutsche Einheitsfrage“ versammelt. Ein Komitee, bestehend aus dem Vorsitzenden, dem Kreisrichter Wolbeding, dem Ritterguts- und Wälschenbesitzer Nidel, wurde bevollmächtigt, eine bestimmende Erklärung in der deutschen Sache zur Unterzeichnung für die Wahlkreise Birnbaum und Samter niederzulegen, und sie alsdann den beiden Abgeordneten zur Vorlage beim nächsten Zusammentritt des Landtages, als eine Kundgebung deutscher Gesinnung, zu überenden. Weniger einigten sich die Meinungen der Mandanten über das Verhalten ihres Abgeordneten, des Herrn v. Seydlitz. Daß derselbe, zur Zeit vom Ob. Reg. Rath P. als liberal-ministeriell gefaßt angelegentlich empfohlen, nach seiner Wahl von vorn herein in der Partei „v. Arnim-Heinrichsdorf“ seinen Platz genommen, wurde entschieden gemißbilligt, doch ob derselbe bei seinen Abstimmungen gegen die Regierung sich in Opposition gestellt, wolle man erst durch Prüfung seiner Voten aus den stenographischen Berichten zu ermitteln suchen, und sich etwaige weitere Beschlüsse vorbehalten.

[Wollstein, 24. Oktober. [Lehrerprüfung; Schulrevision; Goppfen; Straßenbeleuchtung.] Von den 15 Examinanden (s. Nr. 246) die sich zu der hier vom 17. bis inkl. 20. d. stattgehabten Lehrerprüfung eingefunden, haben nur 6 dieselbe bestanden. Der bei der Prüfung als Regierungskommissarius fungirende Konfistorialrath Dr. Mehring revidirte an den beiden (Fortsetzung in der Beilage.)

folgenden Tagen die sämmtlichen Klassen der hiesigen evang. Bürgerhülfe und begab sich dann zurück nach Posen. — Im Hopfenhandel herrscht noch immer Stille. Die Produzenten wollen nicht verkaufen, weil sie der Meinung sind, die Preise werden wieder in die Höhe gehen, und die Händler sind zurückhaltend, weil sie auf ein noch größeres Heruntergehen der Preise rechnen. Selbst von Brauereibetrieben sind bis jetzt noch keine Aufträge eingegangen. Vor einigen Tagen wurden einige kleine Hopfenbestände mit 35 Thaler pro Ztr. verkauft. — Unsere Stadt, die größte im Kreise und der Sitz sämmtlicher Kreisbehörden, entbehrt noch immer der Straßenbeleuchtung. Die seit mehreren Jahren schon ins Leben gerufene Anordnung, daß die Eingänge zu den Gast- und Schankhäusern in den dunkeln Herbst- und Winterabenden beleuchtet sein müssen, leistet der Straßenbeleuchtung nur sehr wenig Vorschub. Unsere Stadtobrigkeit, die seit Kurzem schon so manches Heilsame für die Stadt angeordnet, würde sich gewiß den Dank des größten Theils der hiesigen Einwohner, so wie der Fremden, die nach der Stadt kommen und in den dunkeln Straßen mitunter schon manchen empfindlichen Anstoß zu erleiden hatten, erwerben, wenn sie trotz der Schwierigkeit des Kostenpunktes (die hiesige Stadt besitzt nämlich gar kein Räumervermögen) den gemeinnützigen Zweck im Auge behielten und vorläufig wenigstens eine theilweise Straßenbeleuchtung anordnen möchte.

Redaktions-Korrespondenz.

S in Rawicz. Wir bitten noch um ein Paar Tage Zeit; vielleicht können wir dann eine günstige Antwort geben.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 23. Okt. Holzflößen: 9 Krüften Kleinfloßhölzer, kleinere Eisenbahnschwellen und kleinere Rundhölzer mit Stabhölzer beladet, von Neustadt nach Glogau.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 24. Okt. [Die Anwesenheit der hohen Herrschaften.] Die Kaiserparade hat heute Vormittag bei ziemlich günstigem Wetter stattgefunden. Se. Maj. der Kaiser erschien um 11 Uhr in der Uniform des 3. Ulanenregiments, das er als Chef bei der Parade selbst vorstellte. Die Gesamtparade führte Se. K. H. der Prinz-Regent dem Kaiser vor. Sie ist vortrefflich ausgefallen, was auch in dem Parolebefehl durch Se. K. Hoheit besonders anerkannt wurde. Nachher besichtigte der Kaiser noch mehrere Sehenswürdigkeiten, und machte, wie auch der Prinz-Regent, mehrere Besuche.

Am 5 Uhr fand großes Diner von 150 Kuverts bei Sr. K. H. dem Prinz-Regenten statt, zu welchem auch die Provinzialstände befohlen waren, und nach der Tafel hielten der Kaiser wie der Prinz-Regent lange Cercles. Um 7/8 Uhr erschienen die Herrschaften wieder im festlich geschmückten Theater, wo sie bis 9/9 Uhr verweilten, und sich alsdann sofort nach dem Centralbahnhofe begaben, von wo um 1/10 Uhr Se. Maj. der Kaiser die Rückreise nach Warschau antrat.

Se. K. H. der Prinz-Regent mit den übrigen fürstlichen Herrschaften wohnten dann noch einer Soirée beim Grafen Hencel von Donnersmarkt bei. Morgen früh 8 1/2 Uhr tritt höchstwahrscheinlich die Rückreise nach Berlin an, auf welcher noch ein kurzer Besuch bei S.

Durchlaucht der Frau Herzogin von Sagan stattfinden wird, so daß Se. K. Hoheit gegen 10 Uhr Abends erst in Berlin eintreffen dürfte.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Oktober. HOTEL DU NORD. Domänenpächter Duoss aus Zaborowo, die Kaufleute Köhler aus Lissa, Pittmann aus Kosten und Zendig aus Krotoschin. OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. v. Kurowski aus Kopenhof, Pastor Gärtig aus Altsorge, Mühlenbauer Gärtig aus Czarnikau, Partikulier Gopler aus Kolaczowo, Detonom Schiefinger und die Kaufleute Teichmann aus Berlin, Rich aus Rawicz und Stahberg aus Breslau. SCHWARZER ADLER. Kaufmann Romberg aus Berlin, Frau Kaufmann Feu aus Stettin, Violin-Virtuose Grochlopf aus Meseritz, Generalpächter v. Grabowski aus Uchorowo, die Gutsb. v. Urbanowski aus Eurostowo, Stach aus Wielkie, Drzeński aus Nowydwor und v. Węsierski aus Myzki. BAZAR. Die Gutsb. Graf Cielkowski aus Wierzenica, v. Szczygielcki aus Laszczyn, v. Chotomski aus Kujawien, v. Krzysztoporski aus Polen und Frau Gutsb. v. Wiktorska aus Siefiecki. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Prem. Lieutenant und Staatsanwalt A. D. Schmidt aus Schirmitz, Rentier Borggitt aus Moskau, die Kaufleute Jacobi, Köster, Dierich und Speyer aus Berlin, Cohn aus Görtzig, Nehring aus Leipzig und Heim aus Bamberg. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Vausch aus Berlin, Girsch aus Bromberg und Graberg aus Barmen, Rittergutsb. Bayer aus Solenzowo, Fabrikant Nehmig aus Schönberg, Grubenbesitzer Lij aus Strehlen, Inspektor Lehning aus Schwedt, Maurermeister Leppich aus Erkno und Baumeister Ringner aus Köpenick.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Auslösung der gesetzlich zum 1. April 1860 einzulösenden, und die Vernichtung der auf Grund bisheriger Kündigungen eingelösten Rentenbriefe

am 10. November e. Vormittags 9 Uhr

in unserem Geschäftslokale stattfinden wird, demnach aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Apoints, sowie der vernichteten Rentenbriefbeträge erlassen werden sollen.

Posen, am 22. Oktober 1859. Königliche Direktion der Rentenkass für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 3. November e. Vormittags 10 Uhr sollen im Lokale der Ober-Postdirektion hieselbst die im öffentlichen Anzeiger des hiesigen Regierungs-Amtsblattes Nr. 39 aufgefundenen unabgefordert geliebten Post- und Passagiereffekten meistbietend verkauft werden, was mit dem Bemerkten hiermit bekannt gemacht wird, daß sich in den Paketen ein Bärenpelz, mit feinem blauen Tuchüberzug, ein Dperngücker, ein neues Bruchband, und 21 Pakete verschiedener Lampendochte vorzufinden haben. Außerdem kommen 3 Post-Unterbeamten-Paletots und circa 30 Stück Cours-Uhrtafeln (von starkem Leder) nebst Rasten zum Verkauf.

Posen, den 22. Oktober 1859. Der Ober-Postdirektor Buttendorf.

Niederschlesische Zweignbahn.

Der von der Direktion der königl. Niederschlesisch-Märkischen, der Oberchlesischen und der Ostbahn vereinbarte, und mit dem 1. September 1858 eingeführte ermäßigte Getreide-Tarif findet vom 1. November d. S. auch für alle Getreidebestimmungen Anwendung, welche im direkten Verkehr mit jenen Bahnen und ihren Anschluß-Linien über die Niederschlesische Zweignbahn gehen; alle hiervon nicht berührten Tariffätze unserer Bahn bleiben jedoch in der bisherigen Weise bestehen.

Glogau, den 19. Oktober 1859. Die Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Roggen und Hafer für die königlichen Magazine unseres Resorvs pro 1860 soll im Wege des Submissionsverfahrens erfolgen, und sollen auf diese, unmittelbar in die Magazine zu bewirkenden Lieferungen schriftliche Anerbietungen versiegelt unter Kreuzwort mit der Aufschrift: „Submission auf Magazin-Lieferungen“

„Submission auf Magazin-Lieferungen“

bis spätestens den 31. d. Mts. in unserm Geschäftslokale angenommen werden. Kautionsfähige Produzenten und andere als zuverlässig bekannte Lieferungsunternehmer werden demnach zur Abgabe ihrer Gebote aufgefordert.

Jeder Unternehmer ist inklusive bis zum 10. November c. an sein Gebot gebunden. Falls ihm bis dahin keine Nachricht zugegangen, hat derselbe anzunehmen, daß auf seine Offerte dieses nicht eingegangen ist.

Die Lieferungsbedingungen können bei den Provinzialämtern, hierorts, in Glogau und Bromberg, so wie bei den Depot-Magazinverwaltungen in Lissa, Sagan, Schneidemühl, Nadel, eingesehen werden.

Posen, den 18. Oktober 1859. Königliche Intendantur 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Am 2. November c. Vormittags 10 Uhr wird der Bedarf an Brot, Semmel, Graupe, Gries, Gröhe, Bier, Butter, Eier, Fleisch, Kartoffeln, Reis, Kaffee, Zucker, Zitronen u. und am 3. November, Vormittags, Brauntwein, Spiritus, Wein und Milch, für die Kranken des Garnison-Lazareths pro 1860 durch Submission resp. Auktion vergeben.

Kautionsfähige Unternehmer, welche hierauf reflectiren wollen, haben ihre Offerten an den genannten Tagen, Vormittags 10 Uhr, versiegelt

im Geschäfts-Bureau des Haupt-Lazareths abzugeben.

Die Uebersicht des Bedarfs und die Bedingungen sind täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags bei uns einzusehen.

Posen, den 19. Oktober 1859. Die Lazareth-Kommission.

Vom 1. November d. S. bis zum 1. Oktober l. S. ist der Dinger von 71 Königl. Dienstpferden auf dem Stallhofe in der Magazinstraße zu verpachten. Pachtlustige wollen ihre Offerten bis zum 30. d. Mts. Abends an den unterzeichneten Truppentheil abgeben.

Erste Abtheilung des Königl. Train-Bataillons 5. Armeekorps.

Bekanntmachung. In dem Konkurs über das Vermögen des Gasthofbesizers Friedrich Wilhelm Hedinger zu Rawicz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Afford Termin auf den 10. November d. S. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Woida, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandreit oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Afford berechtigen.

Rawicz, den 24. September 1859. Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung. Rawicz, den 4. Oktober 1859.

Das der Gräfin Marianne Helene von Wielzynska gehörige, im Kröbener Kreise belegene adeliche Rittergut Smolice, abgeschätzt auf 100,637 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer III. Bureau einzulebenden Lage, soll am 23. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Auktion.

Am 8., 9. und 10. November d. S. von 9 Uhr des Morgens ab und den folgenden Tagen, Falls es nothwendig sein wird, werden in Lukowo Graf Grabowski's sämmtliche Mobilien, wozu unter auch ein mahagoni Flügel, 4 Wagen, alterthümliche Möbel, verschiedene Uhren, Porzellan und Glasgeschirr, plattirte und Bronzefaseln, Betten und dergleichen gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Der Hügel wird am 9. November c., Vormittags 11 Uhr verkauft werden.

Posen, den 13. Oktober 1859. Königl. Kreisgericht I.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des auf der Peter Martin'schen Wirtschaft befindlichen todtten und lebenden Inventars, der Getraide-, Heu- und Strohhorräthe, des Düngers und des gefüllten Holzes, sowie des übrigen Mobilars steht Termin auf den 31. Oktober c. Vormittags 9 Uhr in loco Siedlec-Pauland an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schroda, den 22. Oktober 1859. Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Pensionat in Berlin.

In meinem seit mehreren Jahren bestehenden Pensionat können noch einige jüd. Knaben Aufnahme finden. Nähere Auskunft wird Herr Buchh. Türk in Posen, Wilhelmshofplatz Nr. 4, zu erteilen die Güte haben.

Dr. G. Gottheit, Ziegelstr. 19.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages wird Unterzeichneter Freitag den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in Staszewo verschiedene Möbel, als: Tische, Kommoden, Sophas, Schränke von Mahagoni- und Birkenholz, gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Grätz, den 22. Oktober 1859. Der Auktionskommissarius Surén.

Möbel-, Wein- und Cigarren-Auktion.

Freitag am 28. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10

Mahagoni- und Birkenmöbel, als: Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Spinde u. c.

ferner einige Hundert Flaschen Rheinwein, Champagner und 15,000 Cigarren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Leipzig, Auktionskommissarius.

Ich zeige hierdurch an, daß ich mich mit Hand- und Maschinennähen verschiedener weißer Wäsche, sowie auch mit Schneiderarbeiten beschäftigen will. Meine Wohnung ist Wallstraße Nr. 1 bei A. Engel. J. Espenner.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift, 13 Abdruck (des Dr. Wilhelm Ueberberg), „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Sämorrhoiden, Hypochondrie, Syphilis, Gicht, Stropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstodungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet“, unentgeltlich zuzufenden.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Eine Leihbibliothek

von 520 neuen Bänden gedieg. Werke, ist sehr billig zu verkaufen. Dieselbe ist Beamten u. Städte zur Gründung eines guten Nebeneinkommens bes. zu empfehlen. Auf frank. Anfrage erteilt Auskunft Hr. Buchhändler Metzsch in Posen.

Bremholz-Verkauf.

In der Forst Kobylepole bei Posen wird die Kiefer Birkenholz mit 4 Thlr. 17 Sgr. verkauft.

Für Handwerker u.

Diejenigen, welche Ebenholz brauchen, benachrichtige ich hiermit, daß ich gutes Ebenholz pfundweise verkaufe.

A. Hoffmann, Buchstabenmacher.

Die allerneuesten Besätze zu Mänteln, Jacken und Kleidern in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

M. Zadek jun., Neuestraße beim Bazar.

Für Pferdebesitzer.

Die Wollwaaren-Fabrikanten Bernhard & Fränkel in Ziegenhals empfehlen ihr großes Lager wollener Decken von guter Qualität, nach ungarischer Art zu untenstehenden festen Preisen. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben fest gewalkt und auf beiden Seiten geraut sind, weshalb sie sich auch zu Schlafdecken eignen.

Gegen Einsendung des Betrages werden auch 2 Stück zur Probe per Post gesandt und größere Aufträge per Bahn von Weisse befördert.

Wiederverkäufern bewilligen wir einen Rabatt.

Kommissionslager befinden sich in Breslau bei Herrn Eduard Vetter, Junferstraße Nr. 7, in Ratibor bei Herrn Ferdinand Königsberger.

Bernhard Fränkel.

Zur geneigten Beachtung. 1 Ries Konzept von 1 Thlr. an, 1 Ranzlei von 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. an, 100 kleine Briefbogen 5 Sgr., 100 große 10 Sgr., 100 Kuverts in zwei Größen 7 1/2 Sgr. bei Gebr. Plessner, Markt Nr. 91.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage Breitestraße Nr. 24 einen Fleisch- und Würsthandel eröffnen habe.

Leysler Kaskel, Fleischer-Meister, Breitestraße Nr. 24.

Magdeburger Wein-Sauer- tohl in seltener schöner Qualität empfing Isidor Appel, neben d. T. Banf.

Zeolith-Steinpappe

zur Dachdeckung unter Garantie der Dauerhaftigkeit, aus der Fabrik der Herren Diersch & Co. in Berlin, verlaufe ich zu Fabrikpreisen und übernehme gleichzeitig die komplette Eindeckung von Dächern, unter Versicherung solider Arbeit und billiger Preise.

Rudolph Rabsilber,

Expeditur in Posen, Breitestr. 20.

Der Verkauf in der bereits rühmlichst bekannten und auf der Posener Thierschau prämirten Stammzuchtzucht Zschlewo beginnt am 1. November. Die zu verkaufenden Thiere sind in Alt-Kröben aufgestellt. Auswahl ist groß, Preise sehr mäßig. Gesundheitszustand allgemein bekannt.

Alt-Kröben bei Kröben, Großherzogthum Posen.

R. Adolph.

Getreide-Säde werden zu sehr billigem Preise vertrieben bei

Sigmund Aschheim.

Bleichsachen

sind angelangt und bitte solche abzuholen bei

S. Kantorowicz, Alten Markt 65.

Magazinfr. 1 ist vom 1. November eine möbl. Stube zu vermieten.

Möbl. Stuben Sapiehaplatz 3 sofort zu verm.

Ein tüchtiger Rand, der Theol. oder Phil. evang., der die Kinder bis Sekunda vorbereiten muß, franz. spricht und musiz. ist, findet sogleich eine ang. dauernde Stelle gegen ein Honorar von 180-200 Thlr. jährlich als Hauslehrer auf dem Lande.

Anfr. w. unter Adresse H. K. post. rest. Samter an der Posener Eisenbahn fr. erbeten.

Ein in Polzeifach geübter Gehülfe, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, kann sofort oder zum 1. November im Bureau des Distrikts-Amtes zu Neutomysl placirt werden. Darauf Reflectirende haben sich dort zu melden.

Eine Inspektor-Stelle mit 200 Thlrn. Gehalt und freier Station; ferner: ein Verwalter-Posten mit 100 Thlrn. Gehalt und freier Station (beide auf bedeutenden Gütern) sind zu besetzen durch Aug. Götsch in Berlin, Alte Salofstr. 17.

Einem Lehrling sucht der Holzbildhauer Glogger, Schützenstraße Nr. 6.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen wird für ein Manufakturwaaren-geschäft en gros als Lehrling verlangt. Näheres bei H. Kuczyński, Breitestr. Nr. 1.

Wild und Geflügel, als Hasen, Rehe, Damm- und Rothwild, wilde Schweine, Rebhühner, Krammetsvögel, Fasanen, auch lebendes Federvieh kauft jederzeit und erbittet Offerten mit billigsten Preisangaben franco, Carl Setzmann in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Ich wohne jetzt Wasserstraße Nr. 24. A. Apolant, Drechslermeister und Schirnfabrikant.

Ich wohne jetzt Bäckerstraße Nr. 13 c. im „Ddeum.“ Kreisrathor Feenick.

St. Adalbert Nr. 48 ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Kleine Gerberstr. 7 Parterre sind 2 Stube billig zu vermieten.

Am 1. September c. stellte ich einen Solo-Wechsel von 300 Thln., zahlbar am 1. November d. J. an die Dreie des Herrn A. F. Silberstein in Posen, aus, und schickte denselben an A. F. Silberstein per Post in einem Briefe nach Posen ab. Den Wechsel sammt dem Briefe hat Adressat nicht erhalten, wie er vor dem 1. Postante in Posen den 16. v. Mts. erklärt hatte; es war der königl. Post auch unmöglich, zu ermitteln, wo der Brief mit dem Wechsel geblieben ist. Sowohl ich als A. F. Silberstein erklären daher den erwähnten Wechsel für ungültig und warnen vor dem Kauf desselben.

Peter v. Skoraszewski, Rittergutsbesitzer auf Wysoza bei Sychow.

Verloren. Ein feines Pulverhorn mit Pulver und zwei Leberne Schrotbeutel mit Schrot sind im Schilling liegen geblieben, oder von da bis Posen durch meinen Briefchen verloren gegangen. Der erlöschende Funder wird gebeten, gegen 1 Thlr. Belohnung diese Gegenstände mir abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

A. Hoffmann, Büchsenmacher.

Zu unterzeichnetem Verlage ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: Antiquarische Verzeichnisse der königlich preussischen Armee. Dritter Jahrgang, für das Jahr 1859. Preis 20 Sgr. Verlag der Horvath'schen Buchhandlung (Ed. Döring) in Potsdam.

Im Verlage von Gustav Vosselmann in Berlin ist erschienen und bei J. J. Heine, Markt 85, vorrätig: Ueber Thierzüchtung und die dabei zur Anwendung kommenden Grundsätze. Von H. Settegast, Direktor in Waldau. 10 Sgr. Der Herr Verfasser tritt mit dieser Schrift der Konstanzlehre und den von Weckerlin und Mangel aufgestellten Züchtungsprinzipien entgegen.

So eben erschien bei Otto Zanke in Berlin und ist in der E. S. Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen zu haben: Rom und Neapel. Von Theodor Mundt. 21 Bogen Velinpapier. Eleg. geb. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. In diesem ungemein reichhaltigen und pikanten neu erschienenen Bande schildert der Verfasser die heutigen politischen und sozialen Zustände Italiens aus eigenenthümlicher Selbstanschauung und in seiner anerkannten Manier.

M. 26. X. 7 A. M. C. General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins. Die geehrten Mitglieder des hiesigen Verschönerungs-Vereins laden — statutenmäßig statt besonderer spezieller Einladung — hierdurch zu einer General-Versammlung auf Freitag den 28. Oktober Nachm. 4 Uhr im Sitzungssaale des königl. Provinzial-Schul-Kollegiums ergeben ein. Gegenstand der Beratung: die Beschaffung der Mittel zur neuen Umwägung des dem Ver-

Für israelitische Schulen. Verlag von G. D. Sädeler in Offen, durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Posen in der E. S. Mittler'schen Buchhandlung (A. E. Döpner): Haefter's Fibel oder der Schreib- und Lese-Unterricht für die Unterlassen der Volksschule. Roh 5 1/2 Sgr.

Lehr- und Lesebuch oder der sinnliche und sittliche Anschauungs-Unterricht für die Mittelklassen der Volksschule. Roh 7 1/2 Sgr.

Lehr- und Lesebuch oder die Vaterlands- und Weltkunde für die Oberklassen der Volksschule. Roh 16 Sgr. Sämmtlich für israelitische Schulen bearbeitet von Emanuel Hecht.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Gortatowo bei Schwesenz, den 23. Oktober 1859. Otto Schlarbaum.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Gortatowo bei Schwesenz, den 23. Oktober 1859. Otto Schlarbaum.

schönerungs-Verein überlassenen fiskalischen Gartens auf Ruhndorf, eventuell durch Annahme eines Darlehns aus der Provinzial-Hülfskassa, welches aus der aus Staatsfonds zur Erfüllung der vom Verschönerungs-Vereine bezüglich des auf fünf Jahre mit jährlich 500 Thlr. zugesicherten Beihilfe zurückgezahlt werden kann. Posen, den 19. Oktober 1859. Der Vorstand des hiesigen Verschönerungs-Vereins.

THEALIA. Den Mitgliedern unserer Gesellschaft zur Nachricht, daß am Donnerstag den 27. Oktober c. Abends 7 Uhr der erste wissenschaftliche Vortrag und demnächst Tagungsrathungen stattfinden wird, zu welchem hiermit ergebenst einladet der Vorstand.

URANIA. Sonnabend den 29. Oktober zur Eröffnung der Winterbergnungen großer Ball im bekannten Gesellschaftslokale. Der Vorstand.

Familien-Nachrichten. Als Verlobte empfehlen sich Rosalie Neustädter, Louis Lichtenstein, Posen, im Oktober 1859. Als Verlobte empfehlen sich Charlotte Löwenherz, Heymann Wasch.

Ihre eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an Bernhard Möllenhoff, Kreisrichter, Clementine Möllenhoff geb. v. Wasse, Wollstein und Hans Pröbsting, den 18. Oktober 1859.

Stadttheater in Posen. Dienstag, zweites Gastspiel der Sgra. Vaschetti und des Sgr. Gamboggi, von der Opera della Scala zu Mailand: Die Nachtwandlerin. Oper in 3 Aufzügen von Romani. Musik von Bellini. Mittwoch: Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Flotow. Donnerstag: Anna von Desreux, oder: Die Musketiere der Königin. Schauspiel in 6 Aufzügen von Ch. V. Pfeiffer.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen. Geschäfts-Versammlung vom 25. Oktober 1859. Roggen, bei aufgeregtem Verkehr in steigender und fester Tendenz viel gehandelt, schließt etwas ruhiger, pr. Okt. 39 1/2 - 40 - 40 bez., pr. Okt.-Nov. 38 1/2 - 39 - 38 1/2 bez., pr. Nov.-Dez. 38 1/2 - bez.

Table with 3 columns: Name, Price, and Unit. Includes items like Staats-Schuldsch., Staats-Kassche, and various bonds.

Wasserstand der Warthe: Posen am 24. Okt. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 1 Zoll 25.

Produkten-Börse. Berlin, 24. Okt. Wind: Nord. Barometer: 27.0. Thermometer: 80°. Witterung: herblich schön. Weizen loco 47 a 68 Rt. nach Qualität. Roggen, loco 45 1/2 a 46 1/2 Rt. gef. nach Qual.

Telegraphischer Börsen-Bericht. Hamburg, 24. Okt. Weizen loco mehr Geschäft, ab Auswärts Frühjahr 70 Br. u. G. Del Oktober 24 1/2, Mai 24 1/2. Kaffee, Stimlung bleibt günstig, Umsatz 2000 Sack. Zinn 3000 Ztr. loco zu 13 1/2, 2000 Ztr. loco bis medio Dezember 13 1/2, ungefest.

Table titled 'Fonds- u. Aktien-Börse. Berlin, 24. Oktober 1859.' listing various stocks and bonds with prices.

Table titled 'Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.' listing bank and credit shares.

Table titled 'Industrie-Aktien.' listing industrial shares.

Table titled 'Preussische Fonds.' listing Prussian government bonds.

Table titled 'Gold, Silber und Papiergeld.' listing gold, silver, and paper money.

Schlusskurse. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87 1/2. Londoner Wechsel 116 1/2. Pariser Wechsel 92 1/2. Darmstädter Bankaktien 180. Darmstädter Zettelbank 221. Wiener Wechsel 95 1/2. Spanier 42 1/2. Spanier 33 1/2. Span. Kreditbank 499. Span. Kreditbank v. Rothschild 450. Kurhess. Loose 4 1/2. Badische Loose 5 1/2. Metalliques 56. 4 1/2. Metalliques 50 1/2. 1854er Loose 87. Deutr. National-Anleihen 60 1/2. Deutr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 245. Deutr. Bankantheile 340. Deutr. Kreditaktien 19 1/2. Deutr. Eisenbahn 136 1/2. Rhein-Nahabahn 47 1/2. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. - Litt. C. 95 1/2. Paris, Montag, 24. Okt. Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann in Folge der Nachricht von der Kriegserklärung Spaniens an Marokko zu 69, 25, wich auf 69, 15, und schloß in sehr matter Haltung zur Notiz. Konfols von Mittags 12 Uhr waren 95 1/2 gemeldet. Schlusskurse. 3% Rente 69, 75. 4 1/2% Rente 95, 50. 3% Spanier 43 1/2. 1% Spanier - Silberanleihe - Deutr. Staats-Eisenb. Akt. 547. Credit mobiler Akt. 783. Lomb. Eisenb. Akt. 556. Hamburg, Montag, 24. Oktober, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Nicht unerhebliche Umsätze, schließlich feste Stimmung. Schlusskurse. Deutr. Franz. Staatsbahn - National-Anleihe 62 1/2. Deutr. Kreditaktien 82. 3% Spanier 39. 1% Spanier 30 1/2. Stieglitz 1855 - 5% Russen - Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 83. Magdeburg-Wittenberg - Nordbahn - Diskonto 1 1/2. London lang 13 Mt. 1 1/2. London kurz 13 Mt. 3 Sh. notirt, 13 Mt. 4 Sh. bz. Amsterdam 35, 85. Wien 94, 00.